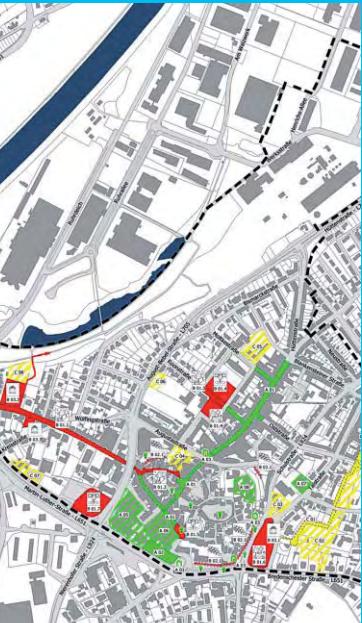


Stadtumbaugebiet Historische Innenstadt Hattingen



Impressum

Stadtumbaugebiet Historische Innenstadt Hattingen

Stadt Hattingen
Die Bürgermeisterin Dr. Dagmar Goch
Baudezernat
Jens Hendrix
Hüttenstraße 43
45525 Hattingen

Idee | Konzept | Redaktion
Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung

Projektleitung
Wilma Tenfelde

Bearbeitung
Sven Laakmann, Sonja Kötter

Gestaltung | Layout
Svea Sokoll

Tel.: 0 23 24 - 204 - 5211
Fax: 0 23 24 - 204 - 5209
www.hattingen.de
fb61@hattingen.de

Inhaltliche Unterstützung | Beratung durch
Junker + Kruse
Stadtforschung | Planung
Rolf Junker
Sebastian Otto
Markt 5
44137 Dortmund
Tel.: 0 23 1 - 55 78 58 0
info@junker-kruse.de

Bildnachweis
Bilder / Fotos Stadt Hattingen

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

Von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Hattingen, 21. Januar 2015

1	Planerische Grundlagen und Aufgabenstellung	4
2	Räumliche Situation	6
2.1	Lage im Raum	6
2.2	Räumlich-funktionale Einordnung der Innenstadt	8
2.3	Abgrenzung des Programmgebiets	10
3	Bestandsanalyse	12
3.1	Rahmenbedingungen	12
3.1.1	Sozioökonomische Daten	12
3.1.2	Raumstruktur des Programmgebiets	16
3.1.3	Nutzungsverteilung	22
3.1.4	Historisches Stadtbild und Gebäudebestand	24
3.1.5	Grün- und Freiraumstruktur	26
3.2	Potenziale und Probleme der Hattinger Innenstadt	28
4	Ziele und Leitvorstellungen	32
5	Maßnahmen	36
5.1	Umgesetzte Maßnahmen	40
5.2	Aktuelle Maßnahmen	42
5.3	Perspektivische Maßnahmen	74
6	Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan	76
7	Prozessgestaltung	78
7.1	Beteiligungskultur	78
7.2	Genderaspekte	80
7.3	Arbeitsstruktur	81

1 Planerische Grundlagen und Aufgabenstellung

Die Stärkung der Innenstadt steht seit Jahrzehnten im Fokus planerischer Bemühungen der Stadt Hattingen. In der Altstadt und ihrem historischen Gebäudebestand herrschte noch in den 1960er Jahren großer städtebaulicher und bausubstanzieller Handlungsbedarf. Die Altstadt war von massiven Funktionsverlusten betroffen. Die seit den 1970er Jahren durchgeführten umfassenden Sanierungsmaßnahmen bildeten dann den Wendepunkt für den historischen Kern. Anhand der wegweisenden Rahmenplanung von Prof. Martin Einsele konnte das historische Ensemble erneuert und erhalten werden, wodurch die Reparatur der Hattinger Altstadt zum Beispiel für ein behutsames Vorgehen in der Stadterneuerung wurde.

Dank dieser Entwicklung bilden heute der historische Altstadt kern und die gesamte Innenstadt von Hattingen wieder die symbolische und funktionale Mitte der Stadt. Sie sind als Identifikationsmerkmale fest im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. In den vergangenen Jahren war für die innerstädtische Entwicklung vor allem die Revitalisierung des leer gefallenen Hertie-Hauses und dessen Umgebung prägend. Das Haus selbst wurde zu einem SB-Warenhaus umgenutzt und neu entstand das Einkaufszentrum Reschop Carré. Durch die Integration dieser Einzelhandelsbetriebe in die bestehende Struktur erfuhr die Altstadt eine erneute funktionale Stabilisierung. In diesem Zuge wurde auch der ZOB zu einem attraktiven Verknüpfungspunkt vieler ÖPNV-Linien umgebaut und kundenfreundlich gestaltet.

Vor diesem Hintergrund soll das vorliegende Integrierte Handlungskonzept einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die aktuell hohe Entwicklungsdynamik qualitativ zu begleiten und zu verstetigen. Dabei kann, nach den in der Vergangenheit erfolgreich abgeschlossenen großmaßstäblichen Umbaumaßnahmen, der Fokus der Stadtentwicklung nun stärker auf die Feinjustierung des entstandenen Stadtgefüges gelenkt werden. Zur Konkretisierung dieser Aufgabe bildet das Handlungskonzept die Grundlage.

Im Rahmen der Konzepterstellung werden auch die vielfältigen Vorarbeiten der Stadt Hattingen strategisch zusammengeführt. Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept baut auf verschiedenen Planungen auf, die in den vergangenen zehn Jahren von der Stadt Hattingen beauftragt bzw. ausgeführt worden sind. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die folgenden Konzepte:

Durch das Planungsbüro pesch + partner stadtplaner architekten, Herdecke wurde in den Jahren 2003 / 2004 die „Rahmenplanung Innenstadt Hattingen – Ein mittelfristiges Entwicklungskonzept“ erarbeitet.



RAHMENPLANUNG INNENSTADT HATTINGEN | Ein mittelfristiges Entwicklungskonzept

pp als STADT HATTINGEN

STADT HATTINGEN

Hattingen hat Pläne.

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Innenstadt
Gebiet zur Innenentwicklung / Stadtumbaugebiet

Adapt. Drucksaite ...2016



STADT HATTINGEN

Stadtentwicklungskonzept Hattingen 2030

Band 1



Als Gemeinschaftsleistung von Politik, Verwaltung und Bürgern wurde 2009 das „Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept Innenstadt - Gebiet zur Innenentwicklung / Stadtumbau“ erstellt. Es wurde am 08.07.2010 durch den Rat als städtebauliches Entwicklungskonzept i.S.v. § 171b (2) BauGB beschlossen.

Durch das Gutachterbüro Stadt + Handel, Dortmund hat die Stadt Hattingen in den Jahren 2009/2010 den „Masterplan Einzelhandel“ erarbeiten lassen.

Eingebettet in die grundsätzliche Strategie der Stadt Hattingen zum Umgang mit dem demografischen Wandel (Strategiekonzept Hattingen 2020) hat die Arbeitsgemeinschaft Post Welters GmbH, Dortmund, scape Landschaftsarchitekten, Düsseldorf und Lindschulte + Kloppe, Düsseldorf das 2013 fertig gestellte „Stadtentwicklungskonzept Hattingen 2030“ erarbeitet.

2 Räumliche Situation

2.1 Lage im Raum

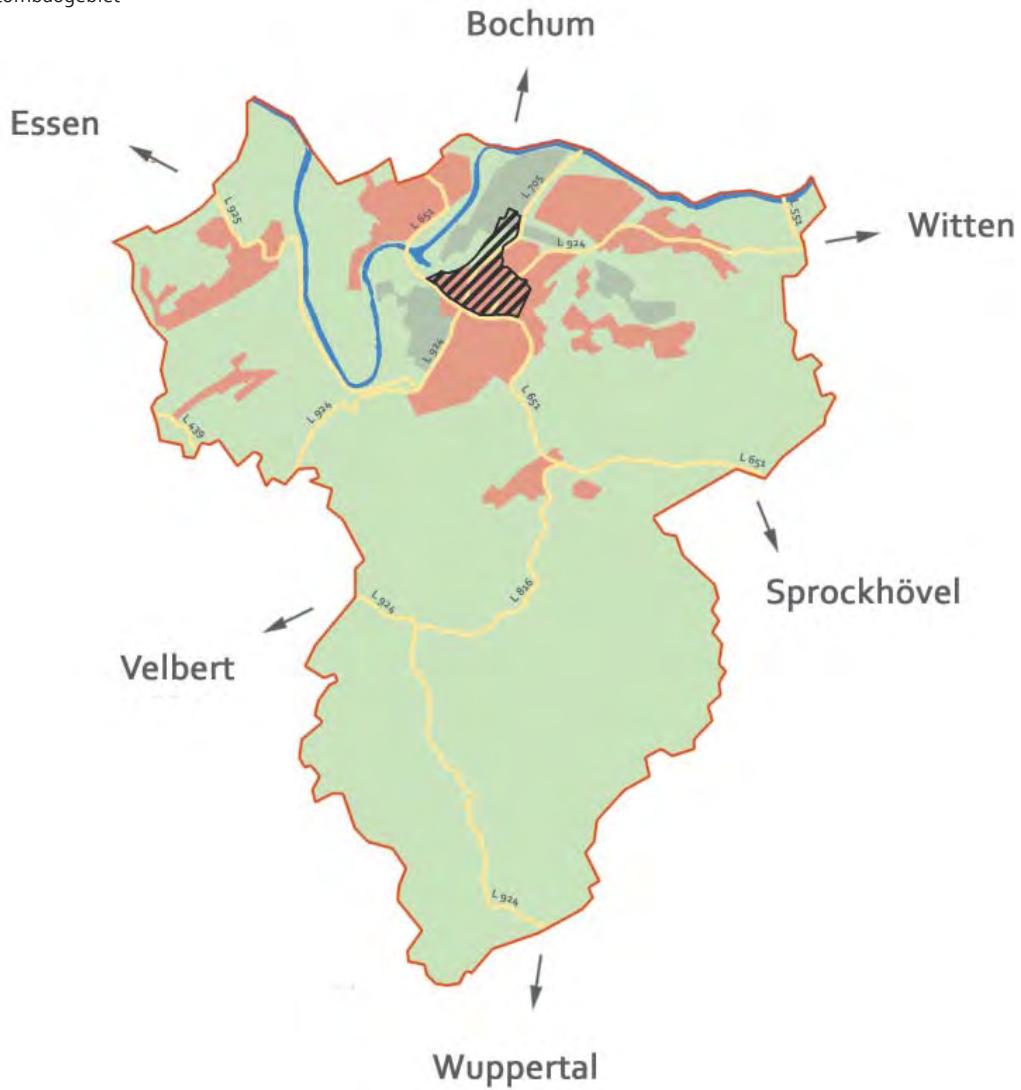
Hattingen ist mit rund 56.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die zweitgrößte Stadt des im südlichen Ruhrgebiet gelegenen Ennepe-Ruhr-Kreises. Aufgrund der räumlichen Nähe der angrenzenden Metropolräume bestehen starke funktionale Verflechtungen in Richtung der nördlich und nordwestlich gelegenen kreisfreien Städte Bochum und Essen.

Im Umland schließen sich die Kommunen Witten, Sprockhövel, Wuppertal und Velbert an das Stadtgebiet an, die von der Siedlungsfläche Hattingens allerdings deutlich durch Grünräume abgesetzt sind. Südlich des Stadtgebiets bildet das in rund 15 km Entfernung horizontal verlaufende Siedlungsband von Wuppertal über Schwelm nach Hagen den nächstgelegenen Agglomerationsraum.

Die überörtliche verkehrliche Anbindung des Stadtgebiets wird im Wesentlichen durch die L 651 sowie die L 705 / L 924 sichergestellt, die sich im Stadtkern Hattingens kreuzen und in ihrem Verlauf die Verbindungen zu den nahe gelegenen Autobahnen bilden. Darüber hinaus existiert mit der S-Bahn-Linie 3, der Stadtbahnlinie 308 und verschiedenen Busangeboten ein gut ausgebauter öffentlicher Personennahverkehr, der das Stadtgebiet vor allem mit den angrenzenden Ruhrgebietskommunen effizient vernetzt.

Hattingen bildet somit eine starke Gemeinde in Randlage des Agglomerationsraums Ruhrgebiet. Trotz der ausgeprägten funktionalen Beziehungen zu den dominanten Großstädten handelt es sich um ein selbstständiges Mittelzentrum mit einem eigenen, gut ausprägten Profil.

Abb. 1: Lage im Raum
▨ Stadumbaugebiet



2.2 Räumlich-funktionale Einordnung der Innenstadt

Das Hattinger Stadtgebiet erstreckt sich über eine Fläche von rund 71,4 km². Aufgrund der zuvor beschriebenen funktionalen Bezüge Richtung Norden bilden die Stadtteile Mitte, Winz-Baak und Welper den Siedlungsschwerpunkt innerhalb des Stadtgebiets. Darüberhinaus befinden sich im nördlichen Stadtgebiet noch die Stadtteile Niederwenigern und Niederbonsfeld (Winzermark). Insgesamt leben rund 93 % aller Einwohnerinnen und Einwohner in den nördlichen Stadtteilen, der südliche Teil des Stadtgebiets (Bredenscheid-Stüter, Oberstüter, Nieder- und Oberelfringhausen) ist überwiegend landschaftlich geprägt und dünn besiedelt.

Das namensgebende Stadtzentrum befindet sich in Hattingen-Mitte; es bildet mit rund 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern den bevölkerungsstärksten Stadtteil. Die nordwestlich des Zentrums verlaufende Ruhr und der dazu gehörige Grünraum bilden einen natürlichen Abschluss des gewachsenen Stadtkörpers und sorgen für eine klare räumliche Fassung des Stadtteils. Der Stadtteil gliedert sich in drei räumliche Bereiche mit unterschiedlichen Funktionen:

Die historische Altstadt bildet zusammen mit dem sich nördlich anschließenden Geschäftsbereich den Mittelpunkt des Stadtteils. Gemäß seiner Funktion als Zentrum finden sich hier verschiedene typische Nutzungen wie z. B. räumlich konzentrierter Einzelhandel in Kombination mit Dienstleistungs- und Gastronomiebetrieben sowie Wohnquartiere verschiedener Prägung. In unmittelbarer Nähe kreuzen sich die Verkehrsachsen Martin-Luther-Straße und August-Bebel-Straße. Gemeinsam mit der nahe gelegenen S- und Stadtbahn-Station „Hattingen-Mitte“ sowie dem ZOB bilden sie den bedeutendsten Verkehrsknotenpunkt im Stadtgefüge.

Die westlich der Nierenhofer Straße gelegenen Flächen entfallen nahezu vollständig auf gewerbliche Nutzungen. Der westlich der Hüttenstraße gelegene altindustrielle Gewerbestandort wird durch die ehemaligen Betriebsflächen der Henrichshütte gebildet und bietet auch großflächigen Betrieben Raum. Aufgrund der stadt-historischen Bedeutung des ehemaligen Industriereals hat neben verschiedenen öffentlichen Einrichtungen auch das LWL-Industriemuseum hier seinen Standort. Die Fläche bildet dadurch einen wichtigen kulturellen Ankerpunkt im Stadtgefüge. Im Zusammenspiel mit den südwestlich gelegenen Gewerbegebieten „Beul I“ und „Beul II“ schaffen die gewerblich genutzten Flächen einen räumlichen Riegel zwischen Innenstadt und dem sich westlich anschließenden Landschaftsraum des Ruhrtals.

Die übrigen Bereiche des Stadtteils werden im Wesentlichen durch Wohnquartiere geprägt. In den vom Zentrum abgesetzten Quartieren der Südstadt sowie denen nördlich der Blankensteiner Straße finden sich vor allem Wohngebäude aus den 1930er bis 1950er Jahren. Der südlich gelegene Siedlungsbereich um das Rosental ist durch eine aufgelockerte Bebauung mit Ein- und Zweifamilienhäusern gekennzeichnet, Geschosswohnungsbau der 1970er Jahre befindet sich an der Straße „Reschop“ und im Quartier um den Lärchenweg.

Abb. 2: Innerstädt. Vernetzung



2.3 Abgrenzung des Programmgebiets

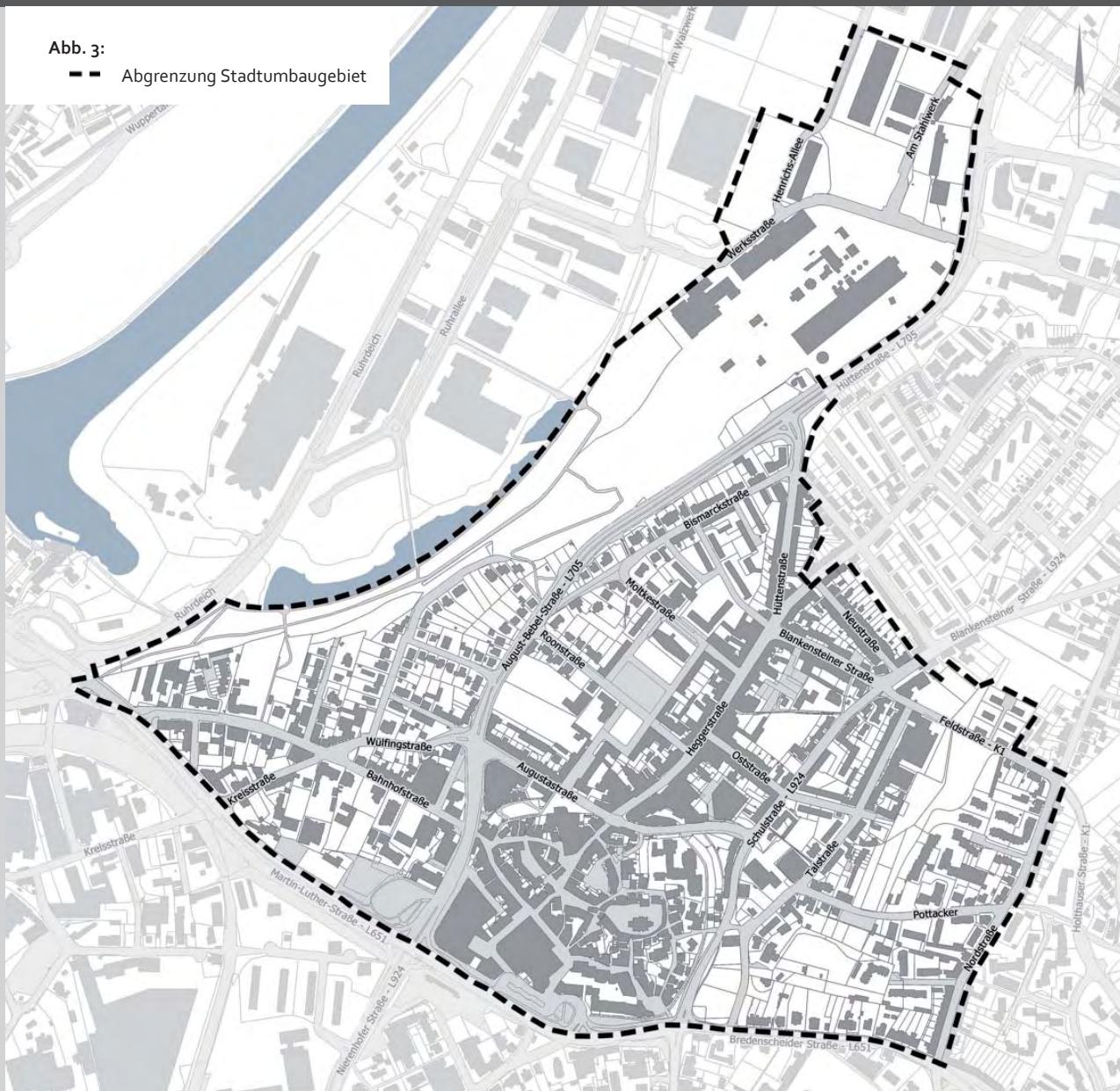
Die vorgenommene Abgrenzung des Programmgebiets folgt dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 08.07.2010, in dem das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept Innenstadt beschlossen sowie das Stadtumbaugebiet i.S.v. § 171b (1) BauGB förmlich festgelegt worden sind. Der räumliche Umfang wurde dabei so gewählt, dass sich Maßnahmen zur Gesamtaufwertung des Programmgebiets zweckmäßig durchführen lassen.

Der aktuelle Handlungsschwerpunkt liegt sowohl im Bereich der historischen Altstadt als auch in anderen Quartieren der Hattinger Innenstadt. Dabei spielen punktuelle städtebauliche Aufwertungen sowie die Qualifizierung von Freiräumen eine besondere Rolle. Darüber hinaus steht die Anbindung der Innenstadt an das Ruhrtal im Fokus der aktuellen Entwicklungsabsichten. Perspektivisch soll hier eine bessere Verknüpfung dieser beiden Standortbereiche mit dem Industriemuseum Henrichshütte erfolgen. Die Abgrenzung des Stadtumbaugebiets stellt sich dementsprechend wie folgt dar:

Die nördliche Grenze des Programmgebiets wird durch die Fläche des Feuerwehrmuseums und deren Verlängerung bis zur Hüttenstraße gebildet. In östlicher Richtung orientiert sich der Geltungsbereich am Verlauf von Hüttenstraße, Neustraße, Feldstraße und Nordstraße, wobei die an den Straßenraum angrenzende Bebauung nach städtebaulich sinnvollen Zusammenhängen mit aufgenommen wird. Im Süden begrenzt die L 651 (Bredenscheider Straße / Martin-Luther-Straße) das Gebiet. Der westliche Abschluss wird durch die Straße „Ruhrdeich“ und den Fußweg in der Grünanlage des Gewerbe- und Landschaftsparks Henrichshütte gebildet.

Abb. 3:

--- Abgrenzung Stadtumbaugebiet



3 Bestandsanalyse

3.1 Rahmenbedingungen

Das Programmgebiet umfasst mit dem Altstadtkern, verschiedenen Wohnquartieren und dem Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte Räume mit unterschiedlicher Prägung. Um in diesem Spannungsfeld die für die zukünftige städtebauliche Entwicklung relevanten Potenziale und Problemlagen zu identifizieren, widmet sich das folgende Kapitel der analytischen Betrachtung der Ausgangslage im Untersuchungsraum.

3.1.1 Sozioökonomische Daten

Die Stadt Hattingen hat rund 56.000 Einwohnerinnen und Einwohner, davon lebt mit ca. 20.000 Menschen (Statistik Stadt Hattingen) ein Großteil im Stadtteil Hattingen-Mitte, in dem das Programmgebiet liegt. Verschiedene Prognosen lassen für die künftige Entwicklung einen Bevölkerungsverlust erwarten. So geht IT.NRW von einem Rückgang um 4,3 % zwischen 2011 und 2020 aus. Dies gilt sowohl für die Gesamtstadt als auch das engere Programmgebiet der Hattinger Innenstadt. Damit einher geht eine prognostizierte Verschiebung der Altersstruktur. Laut IT.NRW steigt der Anteil der Über-80-Jährigen bis 2020 um ca. 37 % während der Anteil der Unter-18-Jährigen im gleichen Zeitraum um ca. 14 % zurückgeht. Den dargestellten Zahlen ist allerdings entgegenzuhalten, dass die Bevölkerungsentwicklung – entgegen der statistischen Erwartungen – in den letzten Jahren stagniert und sogar geringe Zuwächse zu verzeichnen sind, so dass die aktuellen Bevölkerungszahlen bereits jetzt von der Prognose von IT.NRW auf Basis des Zensus von 2011 abweichen und eine andere Tendenz aufweisen.

Der für die Region typische Strukturwandel hat auch die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Hattingen stark beeinflusst. Mit Ausblasen des letzten Hochofens in 1987, der Einstellung der Stahlerzeugung in 1993 und der Weiterverarbeitung in 2003 führte der über Jahre vollzogene Schließungsprozess der Henrichshütte insgesamt zum Verlust von rund 10.000 Arbeitsplätzen, der in einer Arbeitslosenquote von 16,8 % seinen Niederschlag fand. Durch massive Anstrengungen seitens der Stadt konnten vor allem im neu geschaffenen Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte sowie in den neuen Gewerbegebieten „Beul II“ und „Ludwigstal II“ nennenswerte Beschäftigungsanteile im sekundären Sektor zurückgewonnen werden, im klein- und mittelbetrieblichen Branchenmix. Der Beschäftigungsanteil im Dienstleistungsbereich wuchs in den letzten 20 Jahren auf inzwischen gut 2/3 aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an.

Vor allem in der Gesundheitswirtschaft und im Gesundheitswesen hat Hattingen dort einen überproportional hohen Beschäftigungsanteil. Heute liegt die Arbeitslosenquote laut Bundesagentur für Arbeit mit 7,4 % unter dem regionalen Durchschnitt im Verbandsgebiet des Regionalverbands Ruhr, der sich im November 2014 auf 10,4 % belief.

Eine wichtige Rolle für die ökonomische Entwicklung der Stadt spielt der Tourismus. Die historische Hattinger Altstadt, das Ruhrtal und das LWL-Industriemuseum im Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte bilden die zentralen Besuchermagneten im Programmgebiet und in direkter Umgebung. Die Hattinger Innenstadt stellt folglich den Dreh- und Angelpunkt des Tourismus für die Stadt dar und wirkt als touristischer Entwicklungsmotor für die Gesamtstadt. Im Jahr 2013 waren knapp 200.000 Übernachtungen in Hattingen zu verzeichnen, die aktuellsten Daten aus September 2014 legen einen weiteren Anstieg der Besucher- und Übernachtungszahlen nahe, wie er in den vergangenen Jahren stattgefunden hat. Auch bei der Zahl der gebuchten Stadtführungen ist eine steigende Tendenz zu beobachten. Die Nähe der Innenstadt zum Ruhrtal und damit zum Ruhrtalradweg mit jährlich 1,25 Millionen Tagestouristen birgt ein großes Besucherpotenzial für die touristischen Attraktionen der Stadt Hattingen und insbesondere der Innenstadt. Das touristische Potenzial der Innenstadt bildet einen wichtigen Baustein für die künftige Entwicklung des Programmgebiets. Daher ist es notwendig, die vorhandenen Qualitäten weiter zu stärken, mögliche Defizite zu erkennen und in eine Weiterentwicklung des Standorts zu investieren.

Dem Einzelhandel kommt aufgrund seiner Leitfunktion eine wichtige Bedeutung für die Hattinger Innenstadt zu. Das Innenstadtzentrum ist laut Masterplan Einzelhandel aus dem Jahre 2010 mit einem Anteil von rund 48 % aller Einzelhandelsbetriebe und 38 % der gesamtstädtischen Verkaufsfläche der Einkaufsschwerpunkt im Stadtgebiet und unterstreicht damit die Bedeutung der Innenstadt für die Funktion der Gesamtstadt als Mittelzentrum. Das Zentrum verfügt bei einer Gesamtverkaufsfläche von ca. 26.600 m² über eine angemessene Angebotsvielfalt in allen Bedarfsstufen. Die Einzelhandelsstruktur wird überwiegend durch kleinteilige Ladenlokale geprägt, ergänzt durch einzelne größere Magnetbetriebe wie das SB-Warenhaus Kaufland und das Reschop Carré.

Stadt + Handel

Masterplan Einzelhandel für die Stadt Hattingen

- Endbericht -



Laut Innenstadt-Report 2013 der Stadt Hattingen wird der Einzelhandel der Hattinger Innenstadt ergänzt durch konsumnahe Dienstleistungen und gastronomische Betriebe, so dass sich die Branchenstruktur wie folgt darstellt:

172	Einzelhandelsbetriebe
73	Dienstleistungsbetriebe
56	Gastronomiebetriebe

Die Leerstandsquote in der Hattinger Innenstadt betrug im Jahr 2013 ca. 7%, wobei keine strukturprägende Konzentration von Leerständen in einzelnen Bereichen festzustellen ist. Die Stadt Hattingen verfügt über eine einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer von 103,4 und liegt damit leicht über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Dies zeigt sich auch im Vergleich mit anderen Städten des mittleren Ruhrgebietes: Bochum (98,4), Herne (88,2), Witten (101,1). Die Zentralitätskennziffer, die die vorhandene Kaufkraft dem Umsatz im Einzelhandel gegenüberstellt und damit die Bedeutung als Einkaufsstandort beschreibt, liegt bei 78,9%, nachdem sie durch die Eröffnung des Reschop Carrés im Jahr 2010 auf 84,7% gestiegen war.

Aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung als Tourismusmagnet, Hauptgeschäftszentrum sowie der Funktion als Wohnstandort und attraktives Zentrum der Stadt hat die Hattinger Innenstadt und damit das Programmgebiet eine richtungsweisende Bedeutung für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung der Stadt Hattingen. Daher sind Investitionen in das Programmgebiet nicht ausschließlich vor Ort wirksam, sondern generieren einen Mehrwert für die Gesamtstadt.



3.1.2 Raumstruktur des Programmgebiets

Die bauliche Situation im Kern des Programmgebiets wird nach wie vor geprägt durch die in den 1960er Jahren von Prof. Martin Einsele geplanten und in den 1970er Jahren begonnenen Sanierungsmaßnahmen, in deren Zuge weitreichende Verbesserungen der damals in weiten Teilen erneuerungsbedürftigen Gebäude eingeleitet und umgesetzt wurden. Herauszustellen ist, dass – entsprechend der Zielsetzung einer behutsamen Stadterneuerung – das vorhandene Altstadtensemble in weiten Teilen erhalten werden sollte und konnte. Nur für den Neubau des ehemaligen Karstadt-Gebäudes und dessen nähere Umgebung mussten eine ganze Reihe von Gebäuden weichen. In den Folgejahren ist augenscheinlich sukzessive in die Instandsetzung und Modernisierung der Gebäude investiert worden, so dass in weiten Teilen der Hattinger Altstadt eine befriedigende bis gute Bestandssituation besteht.

Entsprechend der dichten Innenstadtbauung bestehen im Programmgebiet kaum größere räumliche Entwicklungspotenziale. Einige der wenigen Ausnahmen stellen neben vereinzelt Baulücken die Flächen an der Schreys-Gasse, das untergenutzte Postgelände an der Moltkestraße sowie die Fläche südlich des Hochbunkers an der August-Bebel-Straße dar.

Der überwiegende Teil der Bebauung weist durch die blockrandständige Struktur einen kompakten Charakter auf, nur vereinzelt bestimmen Solitärgebäude das Bild. In diesem Kontext ist vor allem die Einzelhandelsagglomeration am Einkaufscenter Reschop Carré mit dem angrenzenden SB-Warenhaus zu nennen. Darüber hinaus bilden die Schwerpunkte öffentlicher Einrichtungen wie das Amtsgericht, die Bildungseinrichtungen an der Bahnhofstraße, der Rathausplatz mit dem Rathaus und dem Finanzamt sowie der ehemalige Schulstandort am Holschentor Ausnahmen von der ansonsten überwiegend geschlossenen Baustruktur.

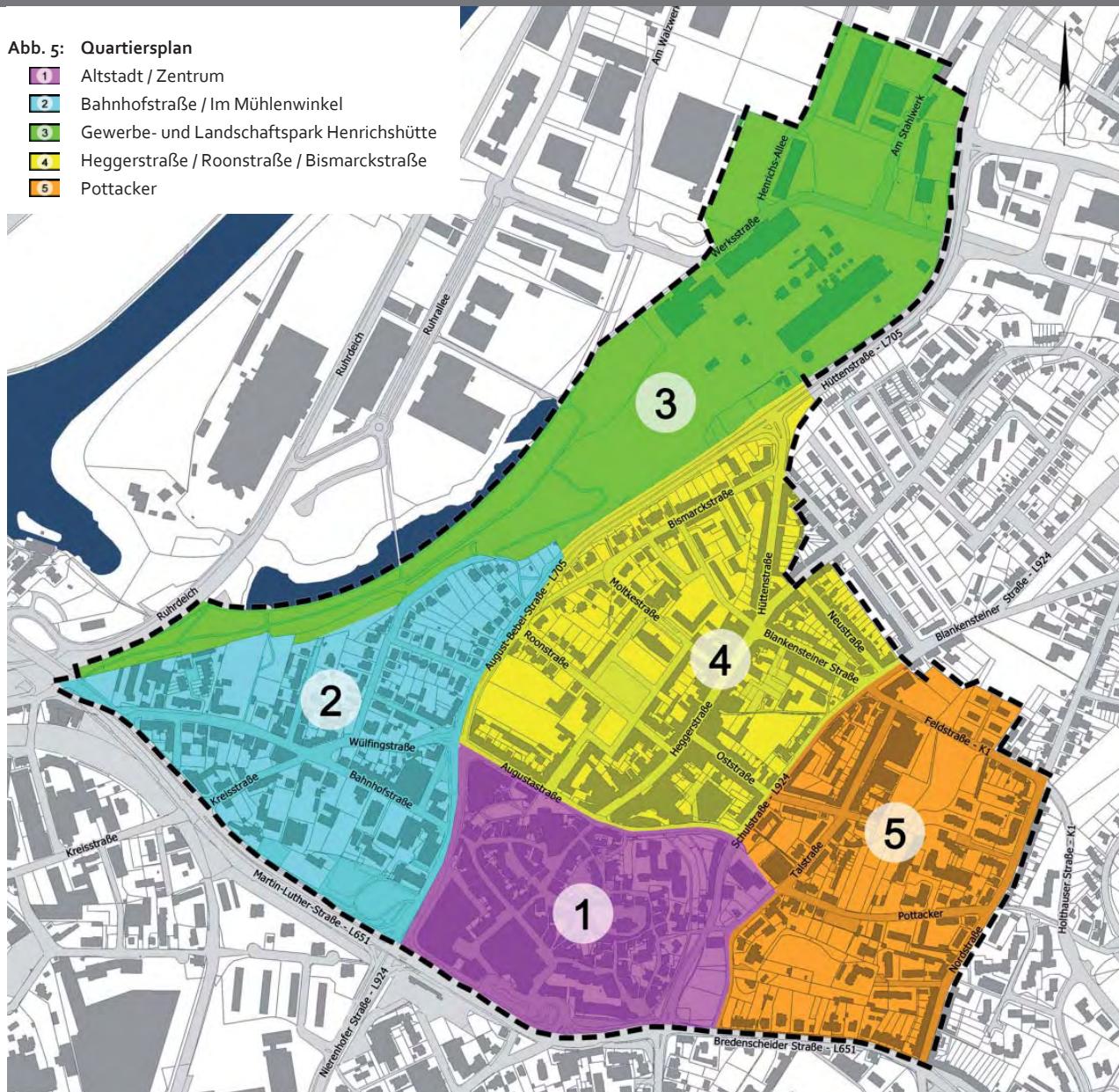
Innerhalb der Wohnquartiere findet sich von gründerzeitlicher Bebauung, über Einfamilienhäuser bis hin zum Geschosswohnungsbau der Nachkriegszeit ein differenziertes Angebot verschiedener Gebäudetypologien. Diese Bandbreite wird durch die mittelalterliche Baustruktur des Kerns ergänzt. Im Hinblick auf die baukulturelle Bedeutung besitzen vor allem die historische Altstadt sowie die Bauensembles an der Bahnhofstraße hohen Wert. Deren Schutz, Pflege und Weiterentwicklung stellen eine besondere städtebauliche Aufgabe dar.

Abb. 4: Schwarzplan



Abb. 5: Quartiersplan

- 1 Altstadt / Zentrum
- 2 Bahnhofstraße / Im Mühlenwinkel
- 3 Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte
- 4 Heggerstraße / Roonstraße / Bismarckstraße
- 5 Pottacker



Hinsichtlich des Verkehrs ist herauszustellen, dass die in Nord-Süd-Richtung verlaufende August-Bebel-Straße aufgrund ihrer Funktion als überörtliche Verbindungsstraße eine so starke Trennwirkung entfaltet, dass sie den Stadtkörper in zwei Bereiche unterteilt. Zwischen beiden Teilen sind kaum verbindende Elemente vorhanden, die die Barrierewirkung abmildern könnten.

Das Programmgebiet weist insgesamt eine deutliche räumliche Gliederung auf, anhand derer sich die im Folgenden beschriebenen Teilräume abgrenzen und charakterisieren lassen:

Altstadt / Zentrum

Zwischen Augustastraße und Martin-Luther-Straße liegt der mittelalterliche Stadtkern Hattingens. Die historische Kontinuität ist sowohl im bis heute unversehrten Stadtgrundriss als auch in den zusammenhängend erhaltenen Gebäudeensembles ablesbar. Der Siedlungskörper wird durch den ehemaligen Verlauf der historischen Stadtmauer gefasst, die teilweise noch erhalten und in das Stadtbild integriert ist. In Verbindung mit den Mauerelementen wurden in den letzten Jahren auch die historischen Eingangssituationen durch künstlerisch gestaltete Stadttore neu inszeniert. Eine städtebauliche Besonderheit stellt der vollständig umbaute historische Kirchhof dar. Mit Ausnahme des Altenwohncentrums und des Reschop Carrés nebst SB-Warenhauses überwiegt im Altstadtbereich eine kleinmaßstäbliche Baustruktur.

In funktionaler Hinsicht stellt die Altstadt den bedeutendsten Einzelhandelsstandort des Stadtgebiets dar. Die Hauptlage wird durch den südlichen Abschnitt der Heggerstraße gebildet, deren dichter Geschäftsbesatz mit auch hochwertigem, filialisierendem und inhabergeführtem Einzelhandel am Ober- bzw. Untermarkt seinen Abschluss findet.

Der zweite bestimmende Pol der Einzelhandelsstruktur im Zentrum wird durch das Reschop Carré markiert, in dem sich ein centertypischer Branchenmix mit insgesamt über 11.000 m² Verkaufsfläche findet. Hinzu kommt die Fläche des SB-Warenhauses. Die Große Weilstraße stellt bezüglich des Einzelhandels dagegen schon eine Ergänzungslage dar. Zusätzlich zur Einzelhandelsfunktion befinden sich im historischen Kern auch zahlreiche Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe, die zu einer Steigerung der Passantenfrequenz und zur Belebung der öffentlichen Räume beitragen. Vor allem um den Untermarkt und den Kirchplatz sind viele gastronomische Nutzungen angesiedelt. Sowohl die Gastronomie als auch der Einzelhandel profitieren von der Tatsache, dass es sich bei der Altstadt um ein regional bekanntes Ausflugsziel mit hohen Besucherzahlen handelt.

Eine Besonderheit ist der südwestlich gelegene Stadtpark „Hillscher Garten“, der sich als eine der wenigen öffentlichen Grünflächen der Innenstadt darstellt und dem eine hohe Bedeutung zukommt. Allerdings leidet die Aufenthaltsqualität der Fläche unter der ungünstigen Lage zu den vom motorisierten Individualverkehr dominierten Verkehrsräumen.

Bahnhofstraße / Im Mühlenwinkel

Die Bahnhofstraße stellt eine wichtige räumliche Verbindung des Zentrums zum westlich gelegenen Landschaftsraum der Ruhr dar. In den benachbarten Bereichen bilden Gewerbegebiete eine räumliche Zäsur zwischen dem Stadtkern und dem angrenzenden Ruhrtal. Der gründerzeitliche Gebäudebestand der Bahnhofstraße stellt einen potenziell hochwertigen Wohn- und Dienstleistungsstandort dar, der zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch nicht optimal in Wert gesetzt ist. Nutzungsdefizite und vereinzelte Leerstände mindern die Qualität der Straße. Gleichzeitig tragen einige hier ansässige öffentliche Einrichtungen wie das Amtsgericht, die Katholische Grundschule Weiltor St. Franziskus und Gebäude der Stadtverwaltung zu einer typischen innerstädtischen Mischnutzung bei.

Problematisch sind heute zudem die Gestaltung des Straßenquerschnitts und eine fehlende Eingangssituation zum Altstadtkern. Durch den Wegfall der Straßenbahnlinie als auch des Anschlusses der Bahnhofstraße an die August-Bebel-Straße bieten sich gute Chancen für eine



Neugestaltung. Diese sollten sowohl die Bedeutung der Straße als verbindenden Korridor zwischen Altstadt und Ruhrtal als auch als wichtige Stadtstraße in den Vordergrund stellen.

Das Wohnquartier um die Straße „Im Mühlenwinkel“ stellt mit seinen Ein- und Zweifamilienhäusern mit privaten Grünflächen einen eigenständigen Wohnstandort in unmittelbarer Nähe zum historischen Stadtkern und zur Bahnhofstraße dar. Die Höhenlage des Quartiers zum Grünzug im Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte und die exponierte Lage oberhalb des Prallhangs der Ruhr tragen zur Wertigkeit des Standorts bei.

Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte

Die zum Gewerbegebiet umgewidmeten ehemaligen Betriebsflächen der Henrichshütte bilden den nördlichen Abschluss des Programmgebiets. Im Verlauf schließen sich an die gewerblichen Bereiche größere zusammenhängende Grünflächen an, die den westlich verlaufenden Grünzug des Ruhrtals fortführen. Aufgrund der topografischen Unterschiede und des breiten Straßenraums der August-Bebel-Straße liegt der Gewerbe- und Landschaftspark deutlich von der Innenstadt abgesetzt.

Heggerstraße / Roonstraße / Bismarckstraße

Ausgehend von der historischen Altstadt setzt sich mit der Heggerstraße die Fußgängerzone bis zur Blankensteiner Straße in nördlicher Richtung fort und bietet einer Vielzahl von Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben Raum. Die städtebauliche Grundstruktur wird in diesem Bereich überwiegend durch eine gründerzeitliche



Blockrandbebauung geprägt. Sowohl das westlich gelegene Rathaus als auch das Finanzamt durchbrechen als bedeutende Solitärgebäude, mit den ihnen zugeordneten Freiflächen, diese Anordnung. Durch die hohe Dichte an Ladenlokalen und öffentlichen Einrichtungen stellt der Bereich ein eher modernes Zentrum in Ergänzung zum Altstadtkern dar.

Die Wohnbebauung an der Bismarckstraße wird neben vereinzelt gründerzeitlichen Abschnitten durch eine aufgelockerte und durchgrünte Geschosswohnsiedlung der 1950er bis 1970er Jahre geprägt, deren Baukörper sich am Straßenraster orientieren.

Pottacker

Im Bereich des Pottackers ist in der Vergangenheit als möglicher Trassenverlauf einer Umgehungsstraße eine Fläche freigehalten worden. Inzwischen liegt ein Bebauungskonzept für die Entwicklung einer Klimaschutzsiedlung mit ca. 100 Wohneinheiten vor.

Östlich der geplanten Klimaschutzsiedlung findet sich in Form einer aufgelockerten Wohnsiedlung neueren Baudatums einer der jüngsten Abschnitte innerhalb des Programmgebiets. Im westlichen Bereich orientiert sich diese Wohnbebauung an der Struktur der angrenzenden Blockrandbebauung.

Gesamtbetrachtung

In der Gesamtschau des Programmgebiets ergeben sich anhand der Quartiersprofile unterschiedliche räumliche Handlungsschwerpunkte. Während die nördlichen und östlichen Wohnstandorte (Bismarckstraße und Pottacker) funktional und gestalterisch überwiegend intakt erscheinen, sind in den zentralen Abschnitten der Altstadt und dem Bereich Hegger- und Roonstraße verschiedene Entwicklungsaufgaben erkennbar. Neben der Aufwertung und Pflege der historischen Gebäudeensembles, zu denen auch die in Abschnitten erhaltene Stadtmauer zählt, kommt der Gestaltung verschiedener Straßen und öffentlicher Räume eine hohe Priorität zu.

Das westlich gelegene Quartier um die Bahnhofstraße weist ebenfalls Entwicklungspotenziale auf. Durch seine Lage im Stadtraum als Verbindung zwischen Innen- und Außenbereich und die sich geänderte Verkehrsführung ergeben sich im Zusammenspiel mit dem bedeutenden gründerzeitlichen Gebäudebestand große Gestaltungsspielräume.

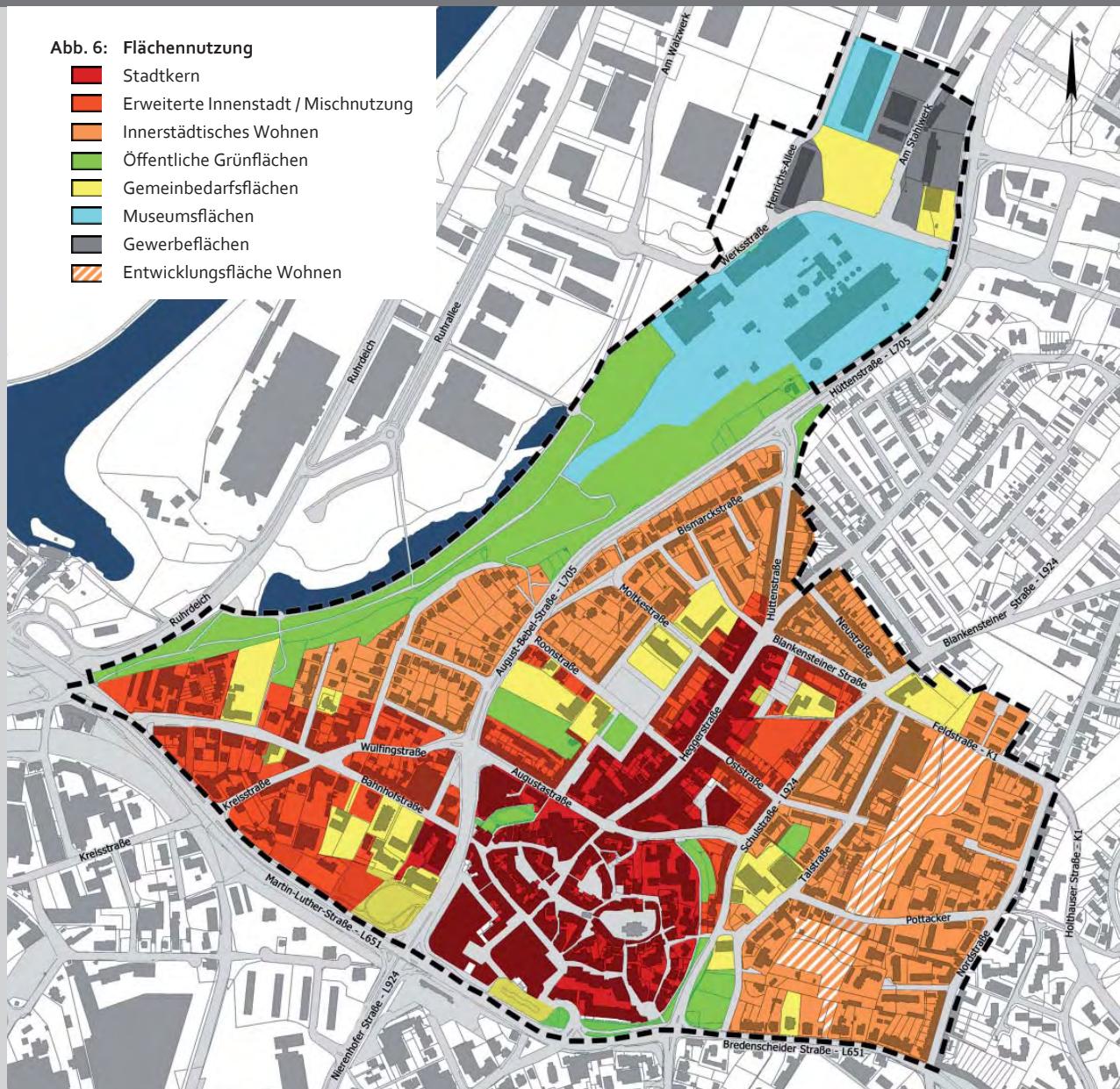
3.1.3 Nutzungsverteilung

Große Teile des Programmgebiets sind durch eine reine Wohnfunktion geprägt. Dies gilt vor allem für die Bereiche um die Bismarckstraße, Im Mühlenwinkel sowie die Flächen um den Pottacker. Darüber hinaus weisen die Obergeschosse der Gebäude im Altstadtbereich nahezu durchgängig Wohnnutzung auf, wobei die Erdgeschosse neben Einzelhandel eine Vielzahl von Gastronomie- und Dienstleistungsbetrieben beherbergen. Im Bereich der Heggerstraße ist die Wohnnutzung geringer ausgeprägt, analog liegt hier eine höhere Dichte im Bereich Einzelhandel und Dienstleistung vor. Im westlich gelegenen Quartier Bahnhofsstraße dominiert eine Mischnutzung. So findet sich hier auch eine größere Anzahl öffentlicher Einrichtungen. Die im Programmgebiet gelegenen Flächen der ehemaligen Henrichshütte weisen mit dem überregional bedeutsamen LWL-Industriemuseum Henrichshütte und dem Feuerwehrmuseum kulturell bedeutende Einrichtungen auf.

Defizitäre Nutzungen in Form von vermehrten Leerständen und Trading-Down-Tendenzen sind im Programmgebiet nur räumlich begrenzt festzustellen. Ein vermehrter Leerstand ist im Bereich der Kleinen Weilstraße und des Krämersdorf im Altstadtkern zu beobachten. Im übrigen Programmgebiet treten Leerstände nur partiell und temporär auf.

Abb. 6: Flächennutzung

-  Stadtkern
-  Erweiterte Innenstadt / Mischnutzung
-  Innerstädtisches Wohnen
-  Öffentliche Grünflächen
-  Gemeinbedarfsflächen
-  Museumsflächen
-  Gewerbeflächen
-  Entwicklungsfläche Wohnen



3.1.4 Historisches Stadtbild und Gebäudebestand

Allein die Zahlen von 175 denkmalgeschützten und 38 in die Kulturgutliste eingetragenen Gebäuden im Programmgebiet machen die Bedeutung der historischen Baustruktur für das Stadtbild der Innenstadt Hattingens deutlich. Vor allem die Altstadt wird durch einen mittelalterlichen Grundriss und eine Vielzahl historisch bedeutender Gebäude und Gebäudeensembles geprägt. Die im Zuge der Sanierungsmaßnahmen bewahrte Raumstruktur des Altstadtkerns sorgt für eine typische kleinteilige Abfolge von Freiräumen und Bebauung. Im Bereich des Kirchplatzes sowie des Ober- und Untermarkts, die die Zentren des historischen Stadtraums bilden, ist die mittelalterliche Fachwerkbebauung fast vollständig erhalten.

Die in Abschnitten vorhandene Stadtmauer bildet die immer noch ablesbare Grenze des historischen Kerns. Mit der Inszenierung der Stadttore ist bereits ein wichtiger Schritt zur Verdeutlichung der Maueranlage umgesetzt worden. Die charakteristische streifenförmige Pflasterung, die unter anderem in der Heggerstraße und der Straße „Kleine Weilstraße“ auf Grundlage des Sanierungsplans von Prof. Einsele entwickelt wurde, zählt zu den stadtbildprägenden Elementen neueren Datums. In der Straße „Kleine Weilstraße“ ist dieses Merkmal der Stadterneuerung der 1970er Jahre noch in seiner Ursprungsform ablesbar.

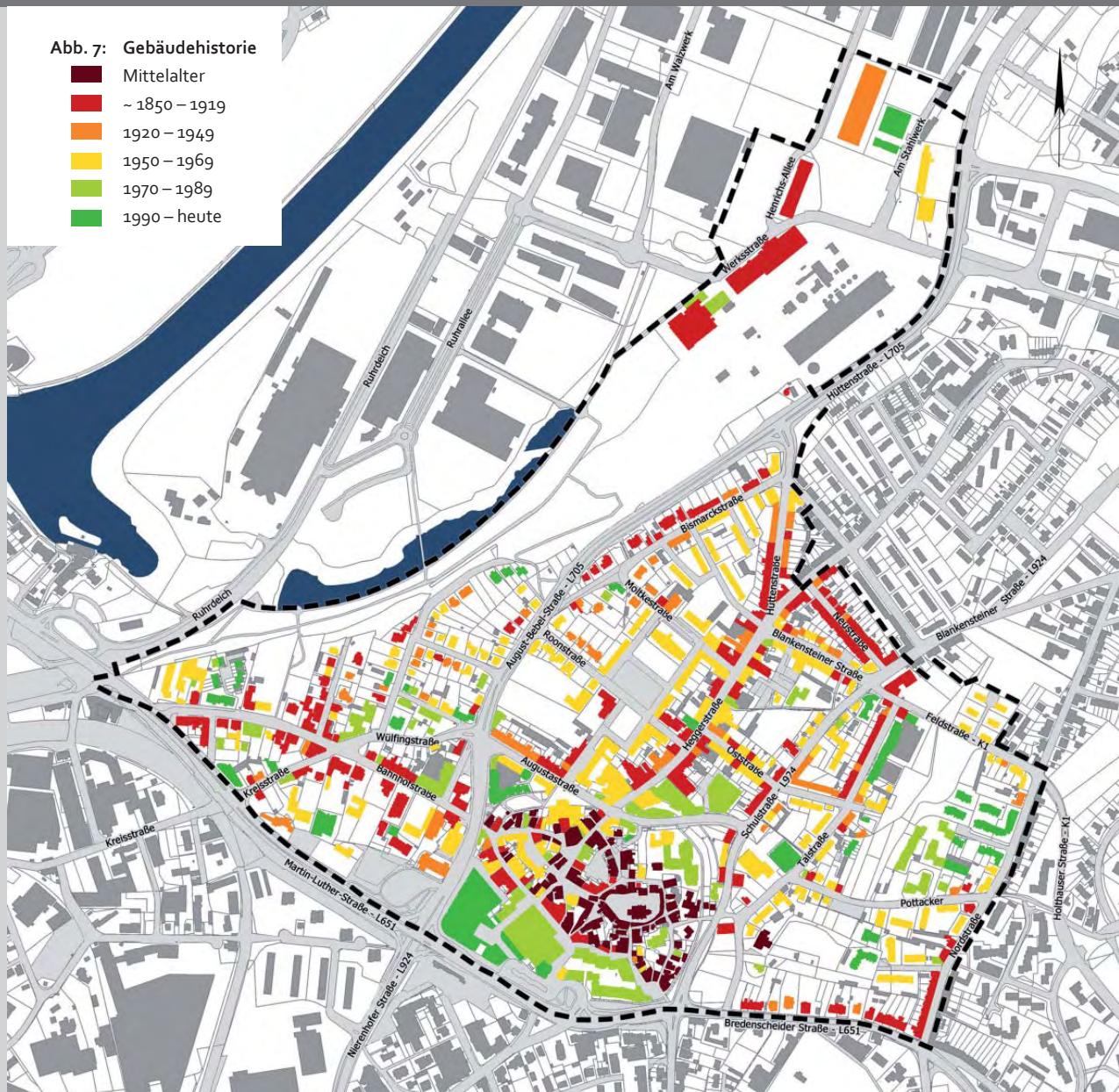
Die Bahnhofstraße stellt mit ihrer repräsentativen gründerzeitlichen Bebauung den zweiten in hohem Maße geschichtlich geprägten Stadtraum dar. Durch die elf denkmalgeschützten und elf weiteren in die Kulturgutliste eingetragenen Gebäude ist die Bebauung fast durchgängig besonders schützenswert.

Von der Vielzahl der öffentlichen Einrichtungen im Quartier nutzen mit der städtischen Erziehungsberatungsstelle, dem „Haus der Jugend“, der Geschäftsstelle des Caritasverbands Ennepe-Ruhr e.V., der katholischen Kirche St. Peter und Paul sowie der katholischen Grundschule Weiltor St. Franziskus insgesamt fünf Institutionen denkmalgeschützte oder in die Kulturgutliste eingetragene Gebäude.

Der Pflege und Entwicklung der historischen Bausubstanz kommt somit ein besonderer Stellenwert in der Stadtentwicklung zu. Weite Bereiche des Programmgebiets sind von der adäquaten Nutzung und einem wertigen Erscheinungsbild der geschichtsträchtigen Gebäude abhängig.

Abb. 7: Gebäudehistorie

- Mittelalter
- ~ 1850 – 1919
- 1920 – 1949
- 1950 – 1969
- 1970 – 1989
- 1990 – heute



3.1.5 Grün- und Freiraumstruktur

Der Anteil an Freiflächen im Programmgebiet ist aufgrund der innerstädtischen Lage und der damit verbundenen hohen baulichen Dichte gering. Allerdings befinden sich mit dem Ruhrtal regional bedeutende Grünflächen mit einem hohen Erholungswert in unmittelbarer Nähe des Untersuchungsraums. Diese setzen sich in Form des Gewerbe- und Landschaftsparks Henrichshütte zum Teil bis in das Programmgebiet fort, dabei bestehen allerdings nur wenige Wegeverbindungen zwischen den Freiflächen und den angrenzenden bebauten Quartieren. Innerhalb des Gewerbe- und Landschaftsparks befindet sich das LWL-Industriemuseum Henrichshütte.

In den bebauten Arealen an der August-Bebel-Straße stellt der Friedhof die größte zusammenhängende öffentliche Grünfläche dar. Darüber hinaus finden sich am Synagogenplatz, der Schreys-Gasse und dem Bereich zwischen Schul- und Talstraße kleinere öffentliche Grünbereiche, die als Spiel- und Sportflächen genutzt werden. Der Stadtpark „Hillscher Garten“ sowie die Grünfläche am Rathaus weisen gestalterische Defizite auf, die zu einer geringen Aufenthaltsqualität und einer wenig spezifischen Funktionszuweisung führen. Die Flächen des Stadtparks sind darüber hinaus in hohem Maße durch die angrenzenden stark frequentierten Straßenräume belastet. Die übrigen Grünflächen im öffentlichen Besitz weisen aufgrund ihrer Größe und ihres Zuschnitts keine besondere Funktion auf.

Der Altstadtkern verfügt über verschiedene bedeutsame öffentliche Räume. Der Ober- und der Untermarkt stellen die zentralen Stadtplätze in der historischen Baustruktur dar. Beide Bereiche fungieren durch ihre Lage und ihre Gestaltung als Begegnungs- und Verweilräume mit einer besonderen Aufenthaltsqualität. Neben den Einzelhandelsbetrieben tragen vor allem die gastronomischen Angebote zur hohen Frequentierung und Benützung der Flächen bei.

Der Kirchplatz stellt einen besonderen Freiraum im Altstadtkern dar. Durch seinen bereits im Namen verdeutlichten Bezug zur evangelischen St.-Georgs-Kirche entfaltet er einen eher ruhigen und besinnlichen Charakter, was auch durch die bauliche Abschirmung von der übrigen Altstadt getragen wird. Dieser Kontrast zwischen laut und leise oder Frequenz und Rückzugsraum macht die besondere Qualität der Hattinger Altstadt aus.

Die Bereiche um das heutige Reschop Carré haben im Zuge der Entwicklung zu einem Einkaufscenter und der Umwandlung des ehemaligen Hertie-Gebäudes zu einem SB-Markt eine durchgreifende Neuordnung erfahren. Es ist eine Platzfläche geschaffen worden, die – obwohl es sich um eine private Fläche handelt – frei zugänglich ist. Wegen des Einzelhandelsangebots und der Verbindungsfunktion zu den Haltepunkten des ÖPNV ist das Areal hoch frequentiert. Im Zusammenspiel mit der Gestaltung und den vorhandenen Aufenthaltsmöglichkeiten entfaltet der Bereich einen erlebbaren Platzcharakter. Im rückseitigen Raum des ehemaligen Hertie-Gebäudes sind durch die Neuordnung zusätzliche Freiflächen entstanden, die im Zusammenspiel mit dem Bügeleisenhaus, ein bedeutendes Einzeldenkmal in Hattingen, und der angrenzenden Fußgängerzone neu gestaltet werden müssen.

Private Grünflächen finden sich im Plangebiet überwiegend in den Wohngebieten. Während die Wohnsiedlungen im nördlichen und östlichen Planungsgebiet stark durchgrünt sind, finden sich in den größtenteils versiegelten gründerzeitlichen Quartieren um die Heggerstraße kaum begrünte Bereiche. Hier verfügt ein nur geringer Teil der Wohngebäude über Gartenflächen.



3.2 Potenziale und Probleme der Hattinger Innenstadt

Auf Grundlage der durchgeführten Analyse lassen sich die Stärken und Schwächen der Hattinger Innenstadt gut ableiten. Als Stärken sind vor allem das historische Ensemble und die gut etablierten Nutzungsstrukturen hervorzuheben. Dem hingegen weisen die Verknüpfung der Altstadt mit den angrenzenden Grünräumen sowie der einfache Gestaltungszustand einiger öffentlicher Freiräume erhebliche Mängel auf.

Im Einzelnen stellen sich die **Stärken** des Programmgebiets wie folgt dar:

Gewachsene Altstadt als Teil der Identität

Die historischen Bezüge der Hattinger Altstadt sind bis zum heutigen Tag deutlich in der Stadtgestalt ablesbar. Neben dem Grundriss ist ein großer Teil der mittelalterlichen Bausubstanz, die bis in das 16. Jahrhundert zurückreicht, erhalten. Bedeutsame Einzelgebäude wie das historische Rathaus oder das Bügeleisenhaus ragen aus dem historischen Ensemble heraus. Mit der Altstadt verfügt Hattingen über ein regional wirksames Alleinstellungsmerkmal, das nicht nur zur Identitätsbildung, sondern auch dazu beiträgt, eine hohe Besucherzahl zu generieren.



Lagegunst zum regionalen Grünzug Ruhrtal

Durch die Grenzlage zum Ruhrtal ist das Programmgebiet an einen hochwertig gestalteten Landschaftsraum sowie an das stark frequentierte regionale Radwegenetz angebunden. Es besteht die Chance, die Besucherinnen und Besucher des Ruhrtals noch stärker für die Stadt zu interessieren. Darüber hinaus kann das Ruhrtal dazu beitragen die defizitäre Freiraumsituation in der Innenstadt auszugleichen.

Erfolgreiche Umwidmung der Montanflächen zum Museumsstandort

Das auf den Flächen der ehemaligen Henrichshütte gelegene LWL-Industriemuseum stellt ein gutes Beispiel einer gelungenen Umwidmung eines alten Montanstandorts dar. Infolge der Integration des Museumsbetriebs in den alten Gebäudebestand gelingt eine geschichtliche Würdigung des industriellen Betriebs, der zugleich ein attraktives Ausstellungskonzept ermöglicht. Das Museum stellt einen wichtigen Baustein des touristischen Profils Hattingens und des Ruhrgebiets dar. Darüber hinaus ist mit der Entwicklung der Flächen zum Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte ein Schlüsselprojekt der Stadtentwicklung bereits erfolgreich umgesetzt worden.

Ausgewogene und stabile Einzelhandelsstruktur

Das Programmgebiet profitiert wesentlich von etablierten und dicht besetzten Einzelhandelslagen. In Verbindung mit Gastronomie- und Dienstleistungsbetrieben verfügt die Innenstadt über alle zentrentypischen Funktionen. Die zwei Haupteinkaufsbereiche Heggerstraße und Reschop Carré korrespondieren positiv miteinander. Diese gute Einzelhandelsituation kann sich fördernd auf die Umsetzung zukünftiger Projekte auswirken.

Leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur

Das Programmgebiet verfügt mit dem Anschluss an das (über)regionale Straßennetz über gut ausgebaute Anbindungen in den Metropolraum. Darüber hinaus bietet der vorhandene ÖPNV ausreichend getaktete Verbindungen sowohl in das übrige Stadtgebiet als auch in die umliegenden Städte. Auf Grundlage dieser Struktur ist ein intensiver Austausch der Hattinger Innenstadt mit ihrem Umland sichergestellt.

Den beschriebenen Stärken stehen die nachfolgenden **Schwächen** gegenüber:

Unzureichende Verbindung von Innenstadt und Landschaftsraum

Das Programmgebiet ist vom Landschaftsraum des Ruhrtales abgeschnitten. Wegeverbindungen zwischen beiden Bereichen sind kaum vorhanden. Es bedarf einer adäquaten stadträumlichen Verbindung, die eine eindeutige Wegebeziehung zwischen dem Ruhrtal und dem Stadtkern schafft. Die Bahnhofstraße, die aufgrund ihrer Lage und geringen Verkehrsbelastung hierfür prädestiniert wäre, kann diese Verbindungsfunktion heute gestalterisch und funktional nicht übernehmen. Zudem fehlt es an einer räumlichen Eingangssituation, die Besucherinnen und Besucher des Ruhrtales auf die Stadt verweist.

Schwache Beziehung zwischen Industriemuseum und Stadtkern

Die Verknüpfung der innerstädtischen Bereiche und insbesondere des Altstadtkerns mit den nördlich gelegenen Flächen des Gewerbe- und Landschaftsparks Henrichshütte sowie des LWL-Industriemuseums Henrichshütte ist schwach ausgeprägt. Sowohl aufgrund der historisch bedingten fehlenden Wegeverbindungen als auch der topografischen Gegebenheiten fehlt eine präsente und barrierearme Verbindung zum Stadtkern. Somit sind die touristischen Pole der Stadt (Landschaftsraum Ruhrtal, historischer Stadtkern und das LWL-Museum im Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte) nicht im Zusammenhang erlebbar.

Hohe Verkehrsbelastung und Trennwirkung der Straßenräume

Durch das Programmgebiet verlaufen mit der Martin-Luther-Straße und der August-Bebel-Straße zwei Landesstraßen mit überörtlicher Verbindungsfunktion. Aufgrund ihrer Ausgestaltung mit jeweils vier Fahrstreifen sind die Straßenräume deutlich vom motorisierten Individualverkehr dominiert und bilden durch ihre Breite eine deutliche Zäsur innerhalb des Stadtraums. Vor allem der Altstadt, die im Süden und Westen durch die genannten Straßen begrenzt wird, fehlen daher verbindende Elemente zu den umliegenden Bereichen. Eine Verbesserung der Situation erscheint allerdings kaum realistisch umsetzbar zu sein.

Geringer Gestaltungsstandard der wenigen vorhandenen Grünflächen und Freiräume

Die vorhandenen Freiräume entfalten aufgrund ihres einfachen Gestaltungszustands keine ansprechende Aufenthaltsqualität. Darüber hinaus sind die Flächen kaum mit spezifischen Nutzungszuweisungen belegt. Sie werden ihrer möglichen Erholungs- und Aufenthaltsfunktion heute nicht gerecht. Da viele Grünflächen aufgrund ihrer kleinteiligen Zuschnitte funktional kaum weiterzuentwickeln sind, kommt der wertigen Gestaltung der zusammenhängenden Bereiche eine besondere Bedeutung zu. Des Weiteren weisen einzelne Straßenräume des Programmgebiets unpassende Gestaltungen und Querschnitte auf, die ebenfalls einer Aufwertung und Anpassung an die aktuellen Erfordernisse bedürfen.

Einfacher baulicher Zustand einiger Gebäude und Nutzungsdefizite

In einigen Abschnitten des Untersuchungsgebiets, wie z. B. in der Straße „Kleine Weilstraße“, ist eine Häufung von Leerständen zu beobachten. Sie betreffen insbesondere Einzelhandelsflächen. Auch an der Bahnhofstraße finden sich einige Mindernutzungen und dies zum Teil in repräsentativen und denkmalgeschützten Objekten.

Darüber hinaus sind an einer Vielzahl von Einzelgebäuden Aufwertungsbedarfe erkennbar, die sich negativ auf die Wahrnehmung des Stadtraums auswirken. Dabei bedürfen die denkmalgeschützten oder in die Kulturgutliste eingetragenen Objekte einer besonderen Pflege. Auch im Bereich der Immobilien im kommunalen Eigentum zeichnen sich Modernisierungserfordernisse ab, um die Gebäude an die gegenwärtigen Standards von Energieeffizienz und Barrierefreiheit anzupassen.

4 Ziele und Leitvorstellungen

Die Innenstadt von Hattingen verfügt über hohe Qualitäten und Potenziale. Ziel dieses Konzeptes ist die Erhaltung und Weiterentwicklung dieser Qualitäten auf hohem städtebaulichen und gestalterischen Niveau.

Bei der Betrachtung der Hattinger Innenstadt wird deutlich, dass sich in den vergangenen Jahren ein neuer Spannungsbogen zwischen dem mittelalterlichen Stadtkern und dem ehemals montanindustriellen Bereich sowie der Ruhr aufgetan hat. Dessen Möglichkeiten sind noch nicht ausreichend ausgeschöpft. Dies liegt vor allem daran, dass bisher keine optimale Verbindung zwischen den Bereichen besteht. Um hier Verbesserungen zu erreichen, müssen zwischen den Teilräumen neue Anknüpfungspunkte gefunden werden, die helfen, die Vernetzung der einzelnen Abschnitte zu stärken, Synergien auszuschöpfen und so dazu beitragen, den Stadtkern als Lebensraum und Funktionsträger aufzuwerten und weiterzuentwickeln.

Weiterhin ist herauszustellen, dass im Zuge der Aufstellung des „Stadtentwicklungskonzeptes Hattingen 2030“ – unter intensiver Beteiligung der Bevölkerung – für den Bereich Hattingen Mitte das Leitbild „Urbaner Kern mit großer Nutzungsvielfalt“ entwickelt wurde. Diese Zielstellung hat nichts von seiner Aktualität verloren und gilt weiterhin. Grundsätzlich steht damit die Entwicklung der Innenstadt als Standort für Einzelhandel, Gastronomie und Wohnen weiterhin im Fokus der Planungen.

Daher ergeben sich, unter Rückgriff auf die im Rahmen des vorliegenden Konzeptes durchgeführte Analyse, folgende Ziele für die künftige Entwicklung des Programmgebiets:

Weiterentwicklung der attraktiven Mitte!

Die Innenstadt Hattingens bildet im Hinblick auf die Funktionszuweisung ein stabiles und funktionsfähiges Zentrum. Neben den Wohnnutzungen hat vor allem der Einzelhandel die stärkste Triebkraft. Die Stärkung der zentralen Bereiche um Altstadt und Heggerstraße bildet die Voraussetzung dafür, diese vitale und produktive Raumstruktur auch zukünftig zu sichern und die Mitte als Kultur- und Geschäftszentrum zu etablieren. Hierbei sollen die öffentlichen Maßnahmen auch dazu beitragen, das private Engagement in Form von Aufwertungsmaßnahmen zu aktivieren und zu fördern. Seitens der Stadt sollen Anreize geschaffen werden, die sich positiv auf die Investitionsbereitschaft der privaten Akteure auswirken.

Die Zivilgesellschaft in Hattingen zeichnet sich durch ein hohes bürgerschaftliches Engagement aus. Die verschiedenen Gruppierungen sind z. Zt. im ganzen Stadtgebiet verteilt. Zur Schaffung von Synergieeffekten soll eine gemeinsame öffentliche Einrichtung geschaffen werden, die als Plattform und Anlaufstelle für interessierte Bürger dient. Diese Einrichtung soll in der ehemaligen Holschentor-Schule zugleich zur Entwicklung des prominenten denkmalgeschützten Gebäudes beitragen.

Pflege des historischen Kerns!

Die gestalterische Weiterentwicklung der Innenstadt und ihrer charakteristischen Orte stellt neben der Funktionsstärkung den zweiten wichtigen Baustein der künftigen Stadtentwicklung dar. Der Erhalt der historischen Bausubstanz sowie der städtebaulichen Ensembles genießt eine hohe Priorität. Aufwertungs- und Umgestaltungsmaßnahmen müssen sich stets harmonisch in das tradierte Stadtbild einfügen. Zukünftige Baumaßnahmen sollen die reizvolle Spannung zwischen wertvollem historischen Erbe und neuem Bauen weiter kultivieren. Darüber hinaus ist die gesamte Innenstadt durch qualitativ hochwertig gestaltete öffentliche Räume und Grünflächen zu einem Ensemble zu ergänzen.



Entwicklung des historischen Gebäudebestands!

Die Stadt Hattingen bemüht sich intensiv um die Wahrung und Weiterentwicklung des denkmalgeschützten Gebäudebestands. Neben dem Engagement privater Eigentümerinnen und Eigentümer ist auch die Stadt selbst als Eigentümerin von 14 denkmalgeschützten Immobilien im Programmgebiet aktiv in die nachhaltige Nutzung dieser Objekte eingebunden. Die Aufwertung und Weiterentwicklung dieser Immobilien soll im Rahmen des Handlungskonzepts gefördert werden.

Vor dem Hintergrund der steigenden Bedeutung einer möglichst klimaneutralen und energieeffizienten Bewirtschaftung kommunaler Gebäude ist eine Modernisierung des Bestands notwendig. Ebenso rückt die Möglichkeit, öffentliche Angebote barrierefrei in Anspruch nehmen zu können, in den Fokus der baulichen Anforderungen.

Stärkung des Einzelhandelsstandorts!

Die Hattinger Innenstadt ist mit ihrer Versorgungsfunktion für das gesamte Stadtgebiet von Hattingen und in Teilen auch darüber hinaus als Mittelzentrum zu sichern und zu entwickeln. Auch in Zukunft soll hier der städtische Angebotsschwerpunkt für alle Bedarfsgüter verschiedener Qualität bereitgehalten werden.

Durch eine Erweiterung der Angebote und die Stärkung des Profils sollen die Altstadt und die Heggerstraße als zentrale Einkaufsbereiche stabilisiert werden. Als Leitfunktion sichert der Einzelhandel den übrigen Zentrenfunktionen ein hohes Besucheraufkommen; er trägt somit erheblich zu einer vitalen Innenstadt mit kulturellen Nutzungen sowie Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben bei.

Innovatives Wohnen in der Innenstadt!

Die Sicherung der Innenstadt als Wohnstandort ist ein zentrales Thema in der Stadtentwicklung Hattingens. Um kurze Wege zu ermöglichen und zu einer Belebung der Straßen und Plätze „rund um die Uhr“, vor allem auch jenseits der Öffnungszeiten des Einzelhandels beizutragen, ist die Hattinger Innenstadt gezielt als Wohnstandort zu fördern und zu entwickeln.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der damit verbundenen Alterung der Gesellschaft sind Wohnkonzepte erforderlich, die sich neuen und innovativen Wohnformen öffnen. In diesem Zusammenhang sind die Themen seniorengerechtes oder generationsübergreifendes Wohnen zu nennen. Zusätzlich sind in der Innenstadt das Wohnumfeld verbessernde Maßnahmen vorzusehen. Abzustellen ist in erster Linie auf eine qualitativ hochwertige Gestaltung oder Schaffung öffentlicher (Grün-) Räume und deren Vernetzung.

Vernetzung von Ruhrtal, LWL-Museum im Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte und Altstadt!

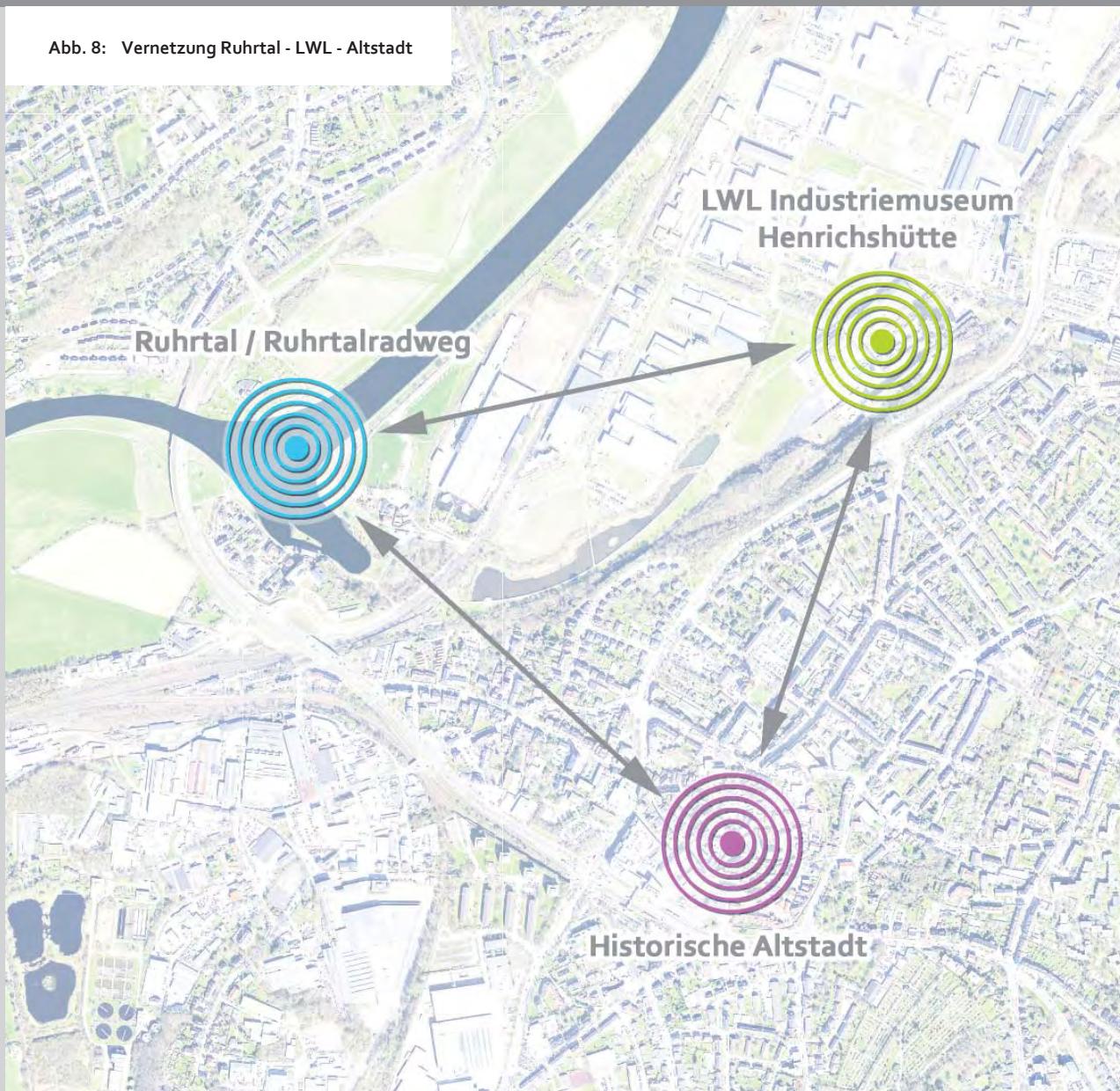
Die Bahnhofstraße stellt die bedeutendste Verbindung zwischen Innenstadt und Ruhrtal dar. Allerdings hat sie aufgrund ihrer früheren Bedeutung ein relativ breites Straßenprofil, das für das heutige Verkehrsaufkommen überdimensioniert ist. Daraus ergibt sich die Möglichkeit zur zeitgemäßen Umgestaltung, durch die der Straßenraum neu gegliedert werden kann. Durch eine attraktive und barrierefreie Umgestaltung des Straßenraums kann der Bereich zum Bindeglied zwischen Innenstadt und Naturerleben werden und die gefühlte Distanz zwischen den Räumen verkürzen. Gleichzeitig bietet sich die Chance, das LWL-Industriemuseum Henrichshütte über die Bahnhofstraße und die Ruhrgasse attraktiv und barrierearm an die Innenstadt anzubinden.

Schärfung des kulturellen und touristischen Profils!

Der historische Altstadt kern bildet den wichtigsten Identifikationsort für die Hattinger Bürgerinnen und Bürger. Mit der Inszenierung ihrer Geschichte können Anknüpfungspunkte für die Bewohnerinnen und Bewohner geschaffen und die Attraktivität der Altstadt als touristische Destination gestärkt werden. Im Mittelpunkt dieser Bemühungen stehen die Sanierung der Stadtmauer sowie die künstlerische Interpretation der ehemaligen Stadttore. Die Orientierung der Gäste innerhalb des Altstadt kerns soll durch ein Leitsystem verbessert werden.

Darüber hinaus will sich die Stadt Hattingen im Hinblick auf das touristisch ausgerichtete Marketing intensiver mit regionalen Zielen und Netzwerken verknüpfen, um Potenziale im Bereich des Übernachtungs- und Fahrradtourismus stärker umsetzen zu können.

Abb. 8: Vernetzung Ruhrtal - LWL - Altstadt



In dem von der Stadtverordnung am 08.07.2010 beschlossenen integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept Innenstadt wurden insgesamt 44 Maßnahmen erarbeitet, die jedoch auf Grund der personellen und finanziellen Situation in der Kommune bisher nur ansatzweise abgearbeitet werden konnten. Aus diesem Grund und unter Anpassung an die zwischenzeitlich erfolgten Planungen ist nun das Handlungskonzept gestrafft, teilweise überarbeitet und neu gegliedert worden. Trotz der genannten personellen und finanziellen Engpässe wurden sowohl durch privates Engagement als auch durch die öffentliche Hand Maßnahmen umgesetzt. Den Schwerpunkt der öffentlichen Investitionen bildeten dabei die Umgestaltung der Heggerstraße / der Straße „Große Weilstraße“ sowie die Errichtung des neuen Busbahnhofs (ZOB). Diese Maßnahmen haben maßgeblich zur Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels sowie zur Qualitätssteigerung des ÖPNV-Angebots beigetragen. Darüber hinaus konnten vier der fünf historischen Stadttore künstlerisch neu in Szene gesetzt werden. Die bisher noch nicht umgesetzte Gestaltung des Weiltors soll in Kürze erfolgen.

Der Erfolg der planerischen Bemühungen der letzten Jahrzehnte zeigt sich auch in den vielfältigen privaten Investitionen in der Innenstadt. Das Gesamtgefüge um das Reschop Carré, mit dem revitalisierten Warenhausstandort hat in hervorragender Weise durch den Einsatz hoher privater Investitionen die Weiterentwicklung des Einzelhandelstandorts vorangetrieben.

Private Maßnahmen

Mit dem Bau der altengerechten Wohnanlage Talstraße wurde ein untergenutztes Areal in einen demografiefesten Wohnstandort umgewandelt. Auch die Modernisierung des Altenpflegeheims „Haus der Diakonie“ trägt dazu bei, die Attraktivität des Wohnstandorts für alle Generationen zu erhöhen. Dazu kommt eine beachtliche Zahl von denkmalgerechten Sanierungen historischer Gebäude.



Aktuell werden private Investitionen innerhalb des Programmgebietes getätigt, die sich in Realisierung oder in Planung befinden. Dazu zählen sieben Gebäude die denkmalgerecht / energetisch saniert werden, eine Gaststätte die umgebaut wird, eine Gaststätte die zu einem Immobiliencenter umgebaut wird und drei Gebäude, die eine Fachwerksanierung erfahren.



Langfristig sind mit dem Abriss des Kinos in der Bahnhofstraße und der Neubebauung mit einem Wohnobjekt, der Errichtung eines E-Bike-Netzes mit verschiedenen Verleihstationen in der Innenstadt sowie der Entwicklung des Pottackers zu einer Klimaschutzsiedlung, weitere private Investitionen innerhalb des Programmgebietes zu erwarten.

Es zeigt sich an vielen Orten der Innenstadt, dass die öffentlichen Vorleistungen auf der privaten Seite verstanden und durch eigene Investitionen weiter in Wert gesetzt werden. Dieses Zusammenwirken soll in Zukunft weiter forciert werden, um so die Gesamtaufwertung des Standorts Innenstadt zu fördern.

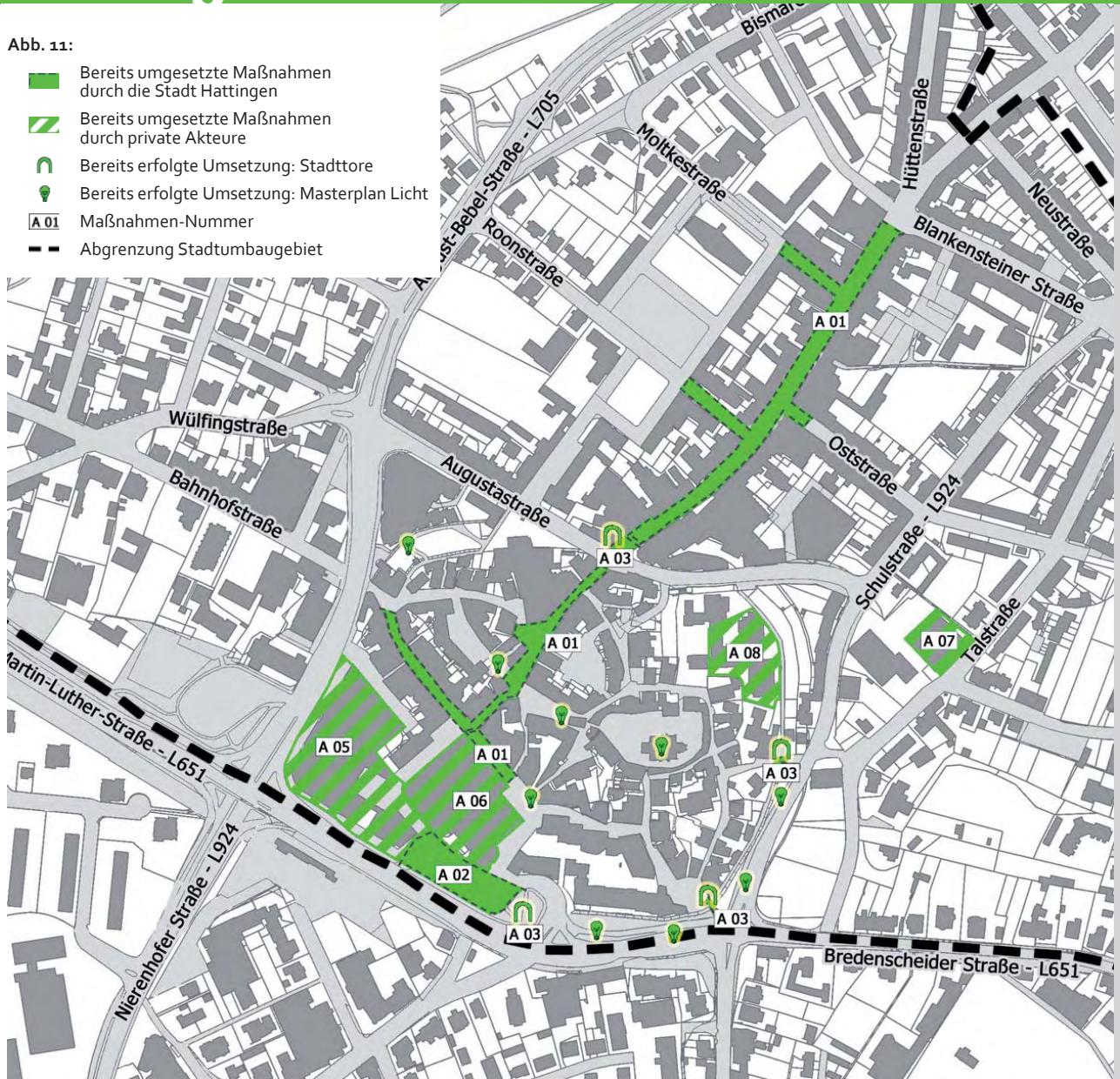
Das folgende Kapitel unterteilt sich in drei Themenblöcke. Im ersten Block (grün) werden die bereits umgesetzten Maßnahmen aufgelistet. Im zweiten Block (rot) werden die aktuellen Maßnahmen, für die nun eine Förderung beantragt werden soll, vorgestellt. Der dritte Block (gelb) zeigt die perspektivischen Maßnahmen auf. Unterschieden wird zwischen Maßnahmen von privaten Akteuren (gestreift) und denen der öffentlichen Hand (vollflächig).



5.1 Umgesetzte Maßnahmen

Abb. 11:

-  Bereits umgesetzte Maßnahmen durch die Stadt Hattingen
-  Bereits umgesetzte Maßnahmen durch private Akteure
-  Bereits erfolgte Umsetzung: Stadttore
-  Bereits erfolgte Umsetzung: Masterplan Licht
-  Maßnahmen-Nummer
-  Abgrenzung Stadtumbauegebiet



Maßnahmen-Nr.	Maßnahme	Federführung
A 01	Umgestaltung Heggerstraße / Große Weilstraße / Roonstraße / Moltkestraße	Stadt Hattingen
A 02	Neubau Zentraler Omnibusbahnhof (ZOB)	Stadt Hattingen
A 03	Bau der Stadttore	Stadt Hattingen
A 04	Masterplan Licht „Licht in der Altstadt“	Stadt Hattingen
A 05	Entwicklung Reschop Carré	Private
A 06	Entwicklung Kaufland	Private
A 07	Entwicklung altengerechte Wohnanlage Talstraße (ehem. Hallenbad)	Private
A 08	Komplettmodernisierung Altenpflegeheim „Haus der Diakonie“	Private

Maßnahmen-Nr.	Maßnahme	Federführung
B 0.0	Integriertes Handlungskonzept	Stadt Hattingen
B 01	Straßen, Plätze, Grünflächen	
B 01.1	Umgestaltung Bahnhofstraße	Stadt Hattingen
B 01.2	Erneuerung Kleine Weilstraße	Stadt Hattingen
B 01.3	Umgestaltung Roonstraße im Bereich Rathausplatz	Stadt Hattingen
B 01.4	Umgestaltung Rathausplatz und Grünfläche östlich des Rathauses	Stadt Hattingen
B 01.5	Neugestaltung Platz am Bügeleisenhaus	Stadt Hattingen
B 01.6	Hillscher Garten - Mehrgenerationenspielplatz	Stadt Hattingen
B 01.7	Entwicklung der Fläche südl. Bunkeranlage August-Bebel-Straße	Stadt Hattingen
B 02	Stadtbild und Geschichte	
B 02.1	Stadtmauer - Erhaltung und Inwertsetzung	Stadt Hattingen
B 02.2	Beschilderungskonzept Innenstadt	Stadt Hattingen
B 02.3	Gestaltungshandbuch und Fassadenprogramm	Stadt Hattingen / Private
B 03	Städtische Gebäude	
B 03.1	„Zentrum für bürgerschaftliches Engagement“ (ZBE)	Stadt Hattingen
B 03.2	Barrierefreier Umbau Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 48	Stadt Hattingen
B 03.3	Energetische Sanierung Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 31b	Stadt Hattingen
B 03.4	Energetische Sanierung Verwaltungsgebäude Hüttenstraße 43	Stadt Hattingen
B 03.5	Energetische Sanierung Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 51	Stadt Hattingen

Umgestaltung Bahnhofstraße

Problemstellung / Ausgangslage	<p>Die Bahnhofstraße weist Defizite in Gestaltung, Aufenthaltsqualität und Funktion auf. Die ungenügende Gestaltung des Straßenraums steht im Kontrast zu der z.T. hochwertigen, denkmalgeschützten Bausubstanz an der Bahnhofstraße. Elf Gebäude in der Bahnhofstraße stehen in der Kulturgutliste, weitere elf Gebäude sind Denkmäler. Zudem haben sich durch geänderte Verkehrsführungen die verkehrlichen Anforderungen an die Bahnhofstraße verringert. Das breite Straßenraumprofil bietet Chancen, den Straßenraum neu zu ordnen. Gleichzeitig kann über diese Achse ein „Neues Tor zur Ruhr“ etabliert werden, welches ihrem historischen Wert gerecht werdend die Hattinger Altstadt mit dem Ruhrtal und darüber hinaus mit dem LWL-Industriemuseum Henrichshütte verbindet.</p>
Ziel	<p>Straßenraumaufwertung und Neuordnung der Bahnhofstraße</p> <p>Verbindungsfunktion zwischen historischer Altstadt und Ruhrtal für den Fahrradtourismus herausarbeiten</p> <p>Schaffung eines attraktiven Wohn- und Bürostandorts</p> <p>Anstoßwirkung für private Initiativen (z.B. Immobilienaufwertung, Fassadengestaltung)</p>
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - funktionale Neuordnung: Fuß- und Radverkehr, motorisierter Verkehr, ruhender Verkehr, Verweilflächen - städtebauliche Aufwertung des Straßenraumes in Bezug zu den historischen Gebäuden - Verwendung angemessener Materialien, Beleuchtung, Möblierung und Grünelementen unter Berücksichtigung der historischen Fassaden - (barrierefreie) Gestaltung des Weges zum Gewerbe- und Landschaftspark Henrichshütte, zur Ruhr und zum LWL-Industriemuseum Henrichshütte
Akteure	<p>Federführung Stadt Hattingen</p> <p>externes Planungsbüro,</p> <p>private Akteure (Grundstücks- und Immobilieneigentümer, Dienstleister)</p>
Gesamtkosten	<p>Planung: 50.000 €</p> <p>Umsetzung: 1.500.000 €</p>
Umsetzungszeitraum	<p>Planung: 2015</p> <p>Umsetzung: 2016 - 2018</p>

B 01.2

Straßen, Plätze, Grünflächen



Erneuerung Kleine Weilstraße

Problemstellung / Ausgangslage	Die seinerzeit von Prof. Martin Einsele in den 1960er Jahren geplante und im Bereich der Straße „Kleine Weilstraße“ noch vorhandene Pflasterung der Fußgängerzone weist erhebliche bauliche Defizite auf. Nach jeder Frostperiode müssen umfangreiche Schäden behoben werden. Dies führte im Laufe der Jahre auch zu erheblichen gestalterischen Defiziten aufgrund der umfangreichen Flick- und Ausbesserungsmaßnahmen. Die funktionalen wie auch gestalterischen Probleme erfordern eine Erneuerung des Pflasterbelages.
Ziel	In der historischen Altstadt sollen die Straßenoberflächen eine angemessene Gestaltung aufweisen. In der Straße „Kleine Weilstraße“ soll zudem – als Reminiszenz an den bedeutenden Stadtplaner Prof. Martin Einsele – die Oberfläche wieder im historischen „Streifendesign“ der 1960er Jahre hergestellt werden. Einsele setzte sich als Planer vehement für den Erhalt und die behutsame Sanierung der Hattinger Altstadt ein. Das von ihm entworfene und in weiten Teilen der Altstadt verbaute Pflaster soll exemplarisch in der Straße „Kleine Weilstraße“ wiederhergestellt werden. Darüber hinaus soll eine Informationsstele auf Prof. Martin Einsele und seine Verdienste für die Hattinger Altstadt hinweisen.
Kurzbeschreibung	Erneuerung des Platten- bzw. Pflasterbelages in der Straße „Kleine Weilstraße“. Neben den Straßenbäumen sollen Möblierungselemente wie Bänke und Leuchten erneuert werden. Eine Informationsstele weist auf Prof. Martin Einsele und die Geschichte der Altstadtsanierung hin.
Akteure	Stadt Hattingen
Gesamtkosten	Planung: 10.000 € Umsetzung: 220.000 €
Umsetzungszeitraum	Planung: 2015 Umsetzung: 2016

B 01.3

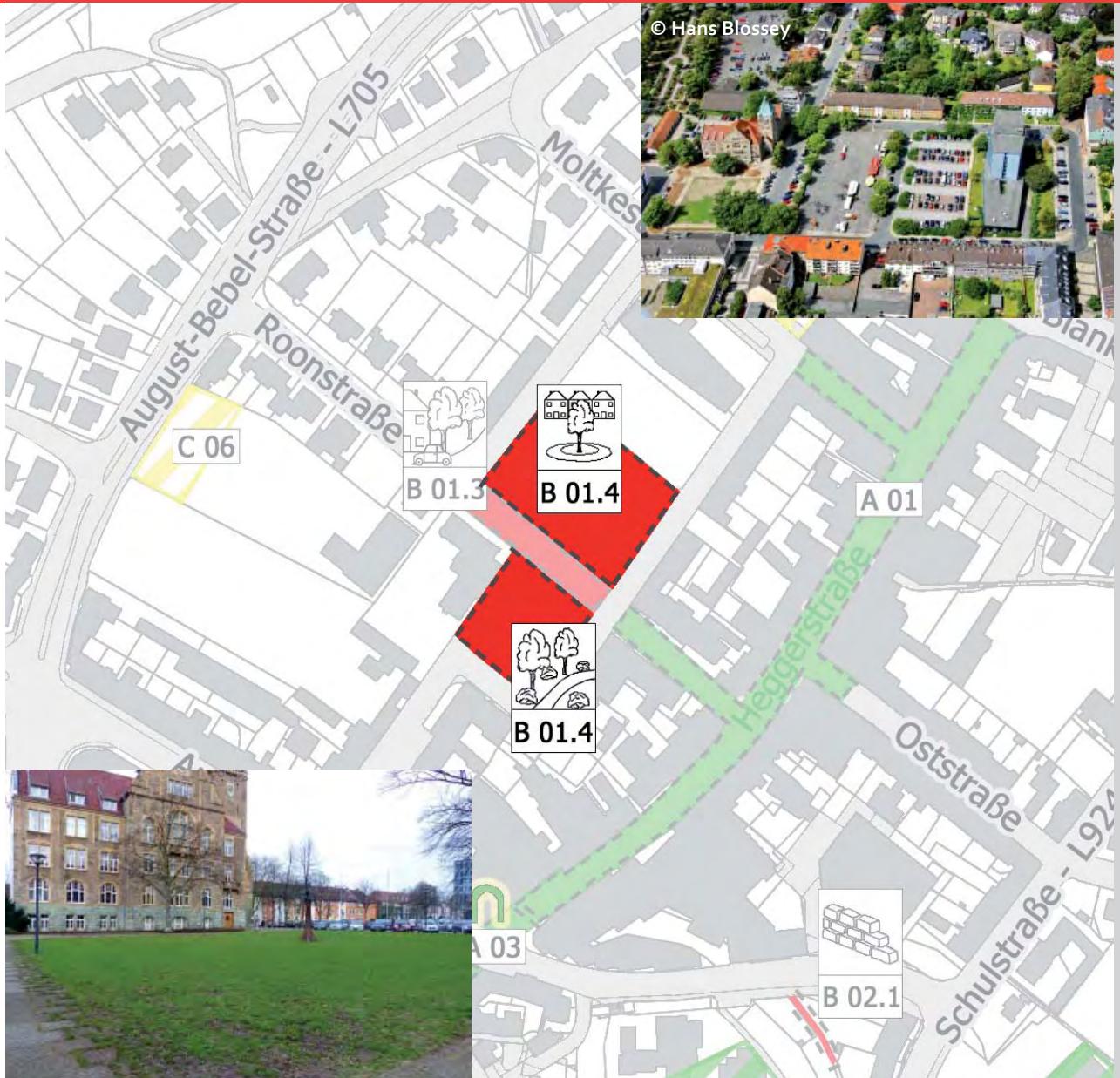
Straßen, Plätze, Grünflächen



Umgestaltung Roonstraße im Bereich Rathausplatz

Problemstellung / Ausgangslage	<p>Auf Grund ihrer gestalterischen und funktionalen Mängel kann die Roonstraße als Vorfläche vor dem Rathaus und als Verbindung zwischen Rathaus und Fußgängerzone keine repräsentative Ausstrahlung erzeugen. Die Wirkung des öffentlichen Raumes ist verbesserungswürdig. Es sollen Lösungen zur Optimierung der bestehenden Situation erarbeitet, geprüft und umgesetzt werden. Denkbar ist eine verkehrsberuhigte Umgestaltung.</p> <p>Planung und Umsetzung dieser Maßnahme hängen eng mit der Umgestaltung des Rathausplatzes (B 01.4) zusammen.</p>
Ziel	<p>Der Abschnitt der Roonstraße vor dem Rathaus soll gestalterisch und funktional aufgewertet werden. Es soll eine öffentliche Fläche mit Aufenthaltsqualität als Bindeglied zwischen Rathaus und der Heggerstraße entstehen. Das Rathaus soll insbesondere für Fußgänger eine bessere Anbindung an die Fußgängerzone erhalten. Durch die Gestaltung der Roonstraße in Kombination mit der Gestaltung des Rathausplatzes und der Grünfläche vor dem Rathaus soll ein repräsentativer Stadtraum mit verbesserter Aufenthaltsqualität geschaffen werden.</p>
Kurzbeschreibung	<p>Die Planung beinhaltet eine Neugestaltung des Straßenquerschnitts, der Straßenoberfläche und der Möblierung. Darüber hinaus soll die Verkehrsführung überprüft werden.</p>
Akteure	<p>Federführung Stadt Hattingen externes Planungsbüro, Anrainer</p>
Gesamtkosten	<p>Planung: 20.000 € Umsetzung: 350.000 €</p>
Umsetzungszeitraum	<p>Planung: 2017 Umsetzung: 2018 - 2019</p>

B 01.4 Straßen, Plätze, Grünflächen

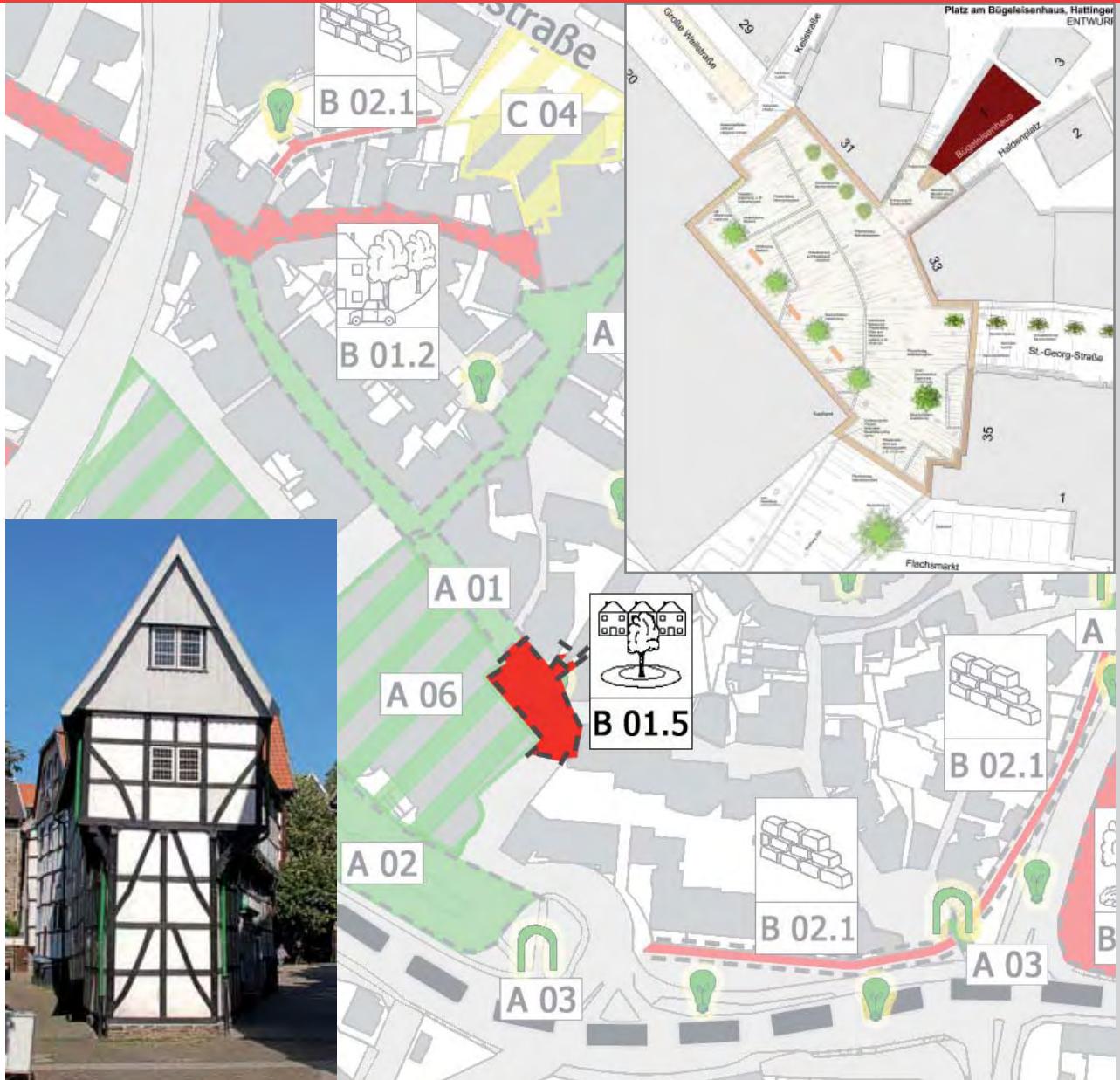


Umgestaltung Rathausplatz und Grünfläche östlich des Rathauses

Problemstellung / Ausgangslage	<p>Der Rathausplatz ist durch eine mangelhafte, unattraktive Gestaltung des öffentlichen Raumes sowie durch fehlende Aufenthaltsqualität und einen Mangel an funktionaler Möblierung gekennzeichnet. Er kann seiner Funktion als repräsentativer, geschäftiger Vorplatz des historischen, denkmalgeschützten Rathauses der Stadt Hattingen nicht gerecht werden. Schwerpunktmäßig wird die Fläche derzeit als Parkplatz genutzt. Zweimal in der Woche findet im nördlichen Teilbereich der Wochenmarkt statt. Darüber hinaus fungiert der Rathausplatz als Kirmesplatz. Unter dem Rathausplatz befindet sich ein großer Bunker.</p> <p>In die Umgestaltung und Neuordnung mit eingebunden ist die Grünfläche östlich des Rathauses, die ebenfalls gestalterische Mängel aufweist und auf Grund der geringen Aufenthaltsqualität nicht von der Öffentlichkeit genutzt wird.</p>
Ziel	<p>Gestalterische und funktionale Aufwertung</p> <p>Schaffung eines repräsentativen Stadtraumes mit hoher Aufenthaltsqualität</p> <p>Erhaltung der Multifunktionalität des Rathausplatzes</p>
Kurzbeschreibung	<p>Der Platz untergliedert sich in zwei Bereiche, die durch die Roonstraße voneinander getrennt sind. Dabei handelt es sich um die Parkplatzfläche zwischen Rathaus und Finanzamt sowie die Grünfläche zwischen Rathaus und Sparkassengebäude. Durch ein Planungsbüro wurden im Vorentwurfsstadium vier Entwicklungsvarianten erarbeitet, die es zu konkretisieren gilt. Allen Varianten gemein ist, dass die Roonstraße als Verkehrsverbindung nicht aufgegeben, sondern in die Neugestaltung des Platzes einbezogen wird.</p>
Akteure	<p>Federführung Stadt Hattingen</p> <p>externes Planungsbüro, Anrainer</p>
Gesamtkosten	<p>Planung: 40.000 €</p> <p>Umsetzung: 1.500.000 €</p>
Umsetzungszeitraum	<p>Planung: 2017</p> <p>Umsetzung: 2018 - 2019</p>

B 01.5

Straßen, Plätze, Grünflächen

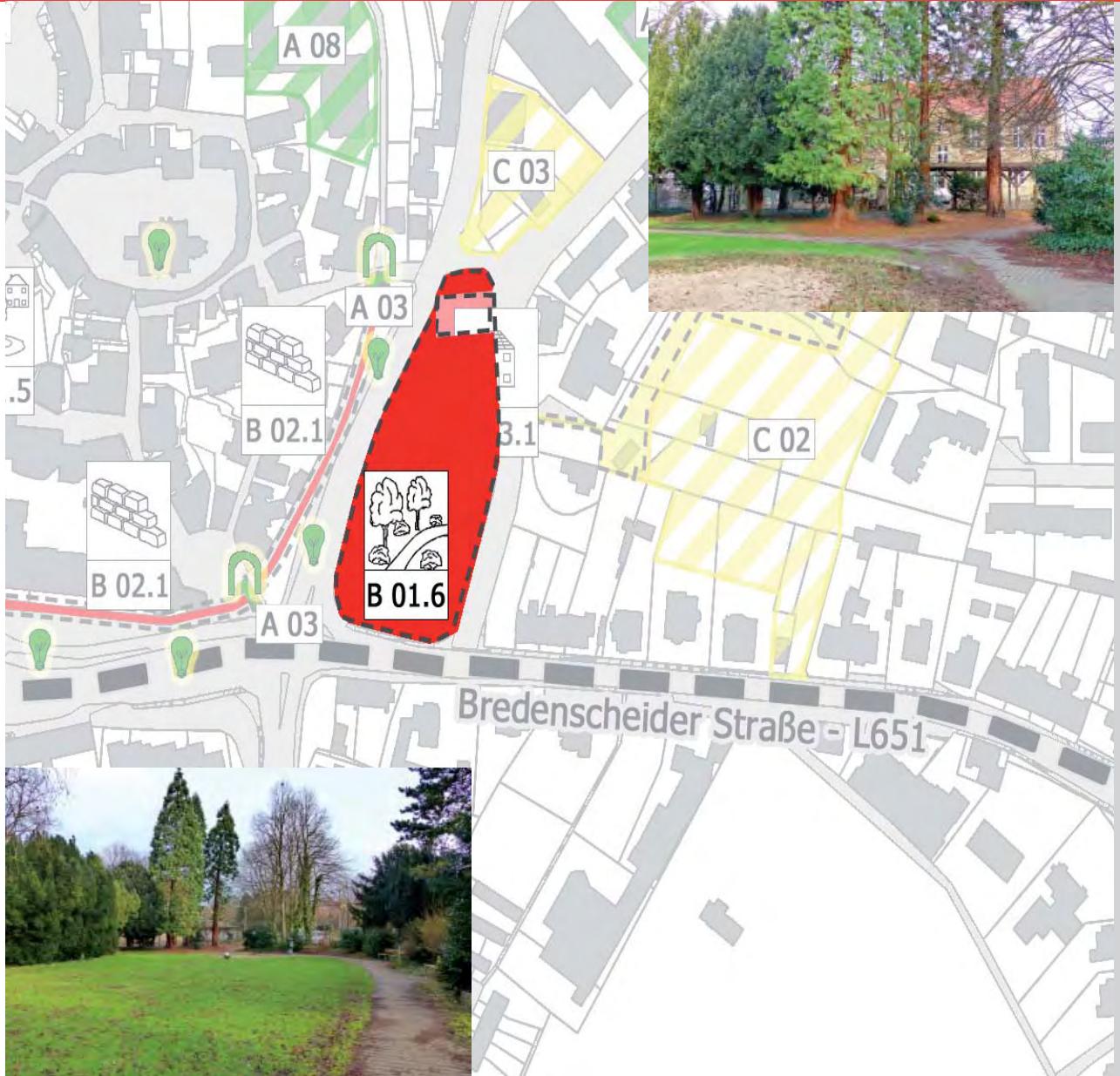


Neugestaltung Platz am Bügeleisenhaus

Problemstellung / Ausgangslage	<p>Im Zuge der Nachnutzung des ehemaligen Hertie-Kaufhauses in der Hattinger Innenstadt durch die Firma Kaufland sind die in den 1980er Jahren nachträglich an das Kaufhaus angebauten Pavillons wieder zurückgebaut worden. Durch diesen Rückbau ist unmittelbar gegenüber des Bügeleisenhauses, einem der herausragendsten Baudenkmäler der Altstadt, eine Platzfläche mit einer städtebaulich mangelhaften Gesamtdarstellung entstanden, die zeitnah einer Neugestaltung bedarf. Es sind drei Vorentwürfe verwaltungsseitig erarbeitet worden. In der politischen Diskussion wurde eine Vorzugvariante ausgewählt. Die Verwaltung wurde beauftragt, private Flächen vor dem Bügeleisenhaus einschließlich der „Stolpersteine“ und der Illuminationen des Bügeleisenhauses in die weiteren Überlegungen einzubeziehen.</p>
Ziel	<p>Städtebauliche Neuordnung und Aufwertung der vorhandenen Platzsituation Angemessene Möblierung zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität</p>
Kurzbeschreibung	<p>Aufbauend auf der aktuell beschlossenen Entwurfsplanung soll der Platzbereich neu gebaut werden.</p>
Akteure	<p>Federführung Stadt Hattingen Anrainer, Museum im Bügeleisenhaus, Einzelhändler</p>
Gesamtkosten	<p>Planung: 6.000 € Umsetzung: 214.000 €</p>
Umsetzungszeitraum	<p>Planung: 2014 Umsetzung: 2015</p>

B 01.6

Straßen, Plätze, Grünflächen

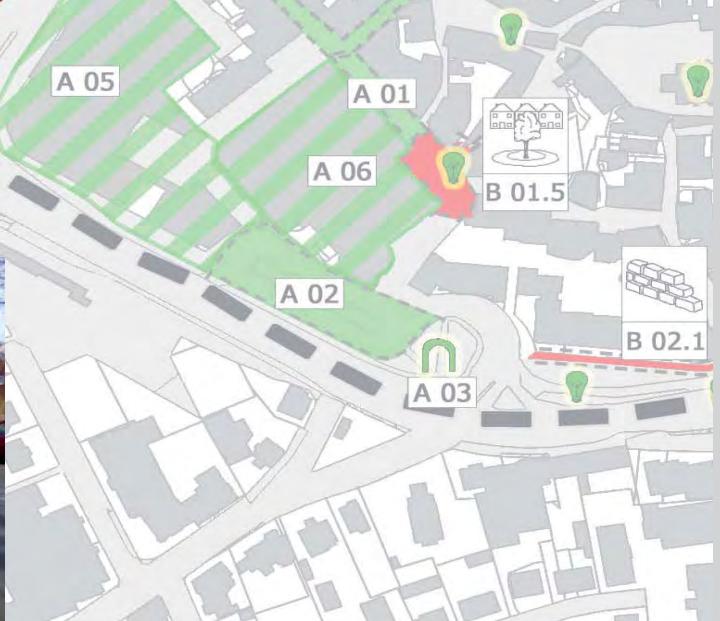
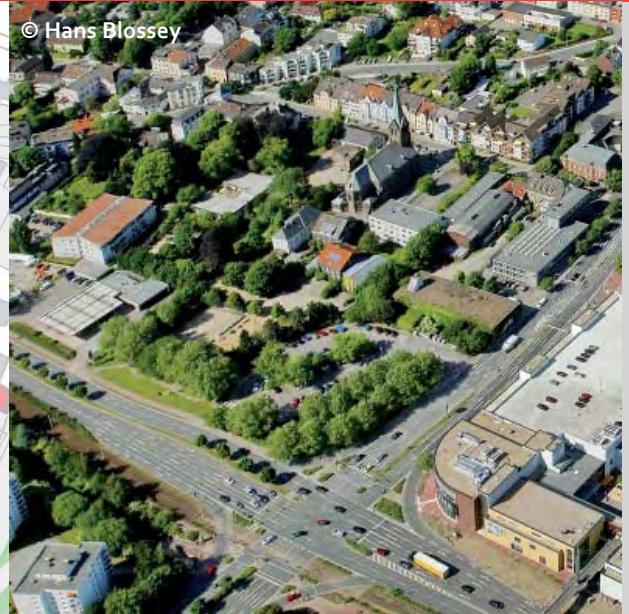
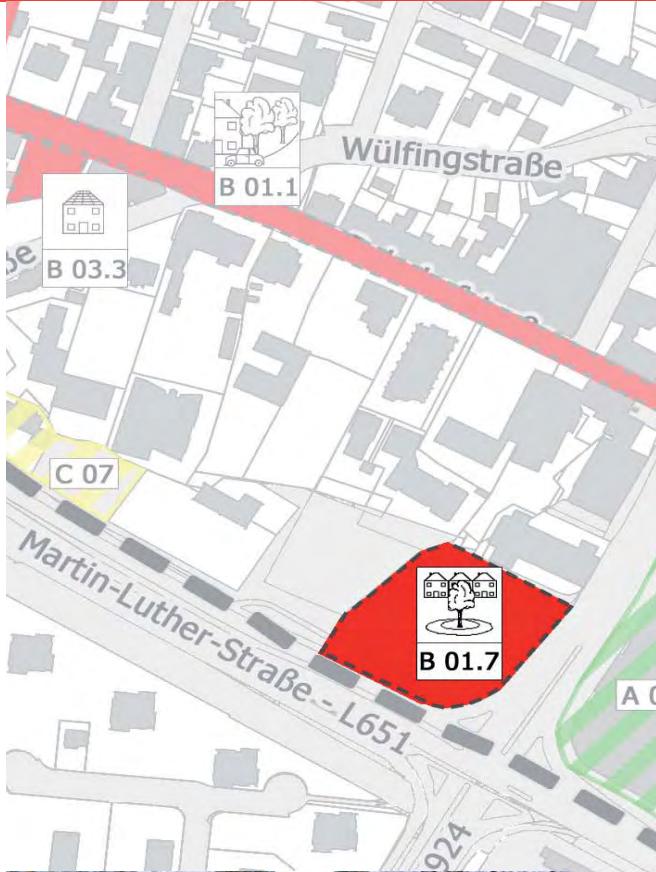


Hillscher Garten - Mehrgenerationenspielplatz

Problemstellung / Ausgangslage	<p>Die ehemalige Holschentorschule mit ihrem Schulhof und der Park „Hillscher Garten“ grenzen unmittelbar aneinander. Zur Zeit werden die ehemalige Holschentorschule mit ihrem rundum eingezäunten Schulhof und der angrenzende Park „Hillscher Garten“ jedoch als separate Einheiten wahrgenommen. Es existiert keine Verbindung zwischen dem Gebäude mit Schulhof und dem Park. Der Park selbst entspricht mit seinen derzeitigen Grünstrukturen, Wegeverbindungen und Aufenthaltsgelegenheiten nicht mehr den Anforderungen einer erlebbaren, nutzerfreundlichen innerstädtischen Grünfläche.</p>
Ziel	<p>Das Zentrum für Bürgerschaftliches Engagement in der ehemaligen Holschentorschule und der Park sollen als Ensemble erlebbar werden. Das Gebäude soll als Baukörper im Park wahrgenommen, der Park um die Fläche des Pausenhofes ergänzt werden. Ggfs. können die Nutzergruppen des „ZBE“ ihre Aktivitäten auf den Freiraum ausdehnen. Die unmittelbar an die historische Altstadt angrenzende Grünfläche soll so mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gelangen. Outdoorangebote sollen zur Bewegung im Freien anregen und die Aufenthaltsqualität im Park erhöhen.</p> <p>Darüber hinaus soll der Park in Zukunft für Fußgänger und Radfahrer eine vom Straßenverkehr unabhängige Verbindungsfunktion zwischen dem Grünzug am Pottacker und dem Altstadtzentrum, dem zentralen Omnibusbahnhof, der Stadtbahn- und der S-Bahnhaltestelle übernehmen.</p>
Kurzbeschreibung	<p>Die den Park und den Schulhof trennende Zaunanlage wird zurückgebaut. Der Pausenhof wird als Bestandteil des Parks neu gestaltet. Es werden den Bedürfnissen der Öffentlichkeit, die im Park verweilen will, und der Fußgänger und Radfahrer, die den Park als Wegeverbindung nutzen wollen, entsprechende Aufenthaltsbereiche und Wegeverbindungen geschaffen. Die vorhandenen Grünstrukturen werden den Anforderungen der Nutzergruppen entsprechend neu geordnet und angepasst. Aktionsräume für Outdoor-Aktivitäten werden geschaffen.</p>
Akteure	<p>Federführung Stadt Hattingen</p> <p>private Akteure</p>
Gesamtkosten	<p>Planung: 5.000 €</p> <p>Umsetzung: 200.000 €</p>
Umsetzungszeitraum	<p>Planung: 2015</p> <p>Umsetzung: 2016 - 2017</p>

B 01.7

Straßen, Plätze, Grünflächen

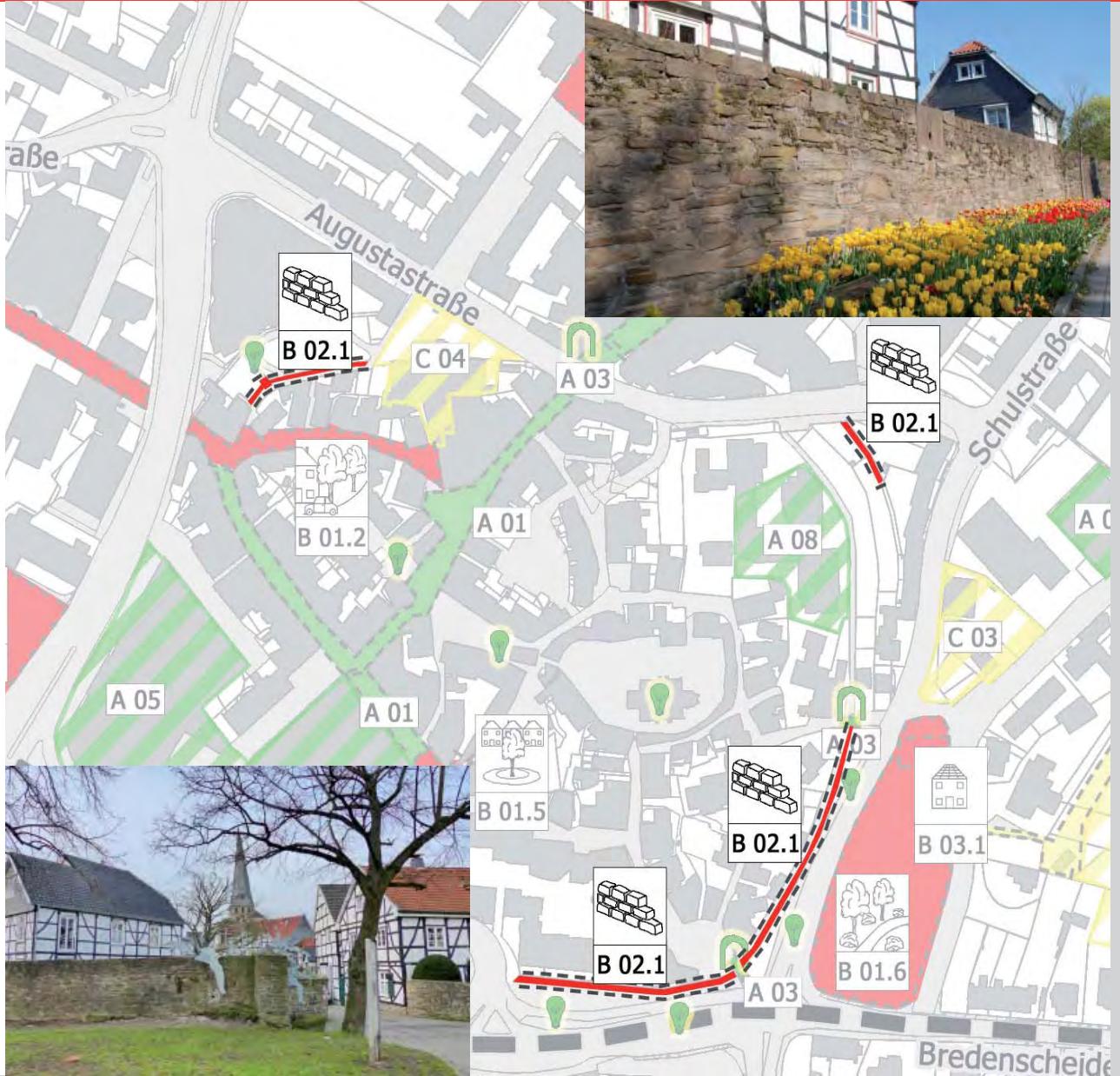


Entwicklung der Fläche südlich Bunkeranlage August-Bebel-Straße

Problemstellung / Ausgangslage	Die derzeit als Parkplatz – auch für Reisebusse und Wohnmobile – genutzte Fläche südlich des Hochbunkers an der August-Bebel-Straße L 705 ist stadträumlich unbefriedigend gestaltet. Durch die eingeschränkte Erschließung und aktuell vorherrschende Nutzung wird die Fläche ihrer zentralen Lage und des damit verbundenen städtebaulichen Potenzials nicht gerecht. Die Vielzahl verschiedener Nutzungsansprüche (Parkfläche, Veranstaltungsfläche, Rettungsweg Schule) müssen bei der zukünftigen Entwicklung berücksichtigt werden.
Ziel	Städtebauliche Neuordnung der Fläche sowie stadträumliche Fassung der Raumkante Aufwertung der Grün- und Freiflächen
Kurzbeschreibung	Städtebauliches Qualifizierungsverfahren zur Harmonisierung der konkurrierenden Nutzungsansprüche; Realisierung einer der zentralen Lage entsprechenden städtebaulichen Konzeption; Gestaltungskonzept für angrenzende Grünbereiche
Akteure	Federführung Stadt Hattingen Stadt Hattingen, externes Planungsbüro, private Investoren
Gesamtkosten	Planung: 40.000 € Umsetzung: 200.000 €
Umsetzungszeitraum	Planung: 2017 Umsetzung: 2018 - 2019

B 02.1

Stadtbild und Geschichte



Stadtmauer - Erhaltung und Inwertsetzung

<p>Problemstellung / Ausgangslage</p>	<p>Die historische Stadtmauer um den Altstadtkern der Stadt Hattingen ist in einigen Teilen noch erhalten und hat einen großen Identifikations- und Erlebniswert für den historischen Stadtkern. Im Rahmen der Umsetzung des Masterplans Licht wurde vor einigen Jahren eine Lichtinstallation eingerichtet, die sowohl die Stadtmauer als auch die Stadttore illuminiert und inszeniert. Die noch bestehenden, zusammenhängenden Stücke der Stadtmauer befinden sich nicht mehr in einem guten Erhaltungszustand.</p> <p>Um die Stadtmauer langfristig zu bewahren, bedarf es einiger Erhaltungsmaßnahmen. Die Mauerkronen werden durch die Witterung angegriffen, da ein geordneter Abfluss des Niederschlagwassers nicht gewährleistet ist. Kurzfristig wurden in 2014 kommunale Mittel ohne Förderung in Höhe von 25.000 € eingesetzt, um in einem kleinen Abschnitt im Bereich „Steinhagentor“ die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Die Überarbeitung der gesamten Mauerkronen soll in 5 Bauabschnitten durchgeführt werden.</p> <p>Der Schadensumfang der Stadtmauer wurde in einem Teilbereich vom Fachbereich Gebäudewirtschaft und der Unteren Denkmalbehörde ermittelt. Das Sanierungskonzept, insbesondere die Ausbildung der Mauerkronen, wurde im Anschluss mit den Restauratoren der Denkmalfachbehörde im Rahmen des Erlaubnisverfahrens geklärt.</p>
<p>Ziel</p>	<p>Sanierung und langfristige Sicherung der historischen Stadtmauer</p> <p>Gewährleistung eines guten Erhaltungszustandes auch im Zusammenhang mit der aus dem Masterplan Licht umgesetzten Illumination</p>
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Die historische Stadtmauer soll instand gesetzt werden.</p>
<p>Akteure</p>	<p>Stadt Hattingen</p>
<p>Gesamtkosten</p>	<p>Umsetzung: 250.000 €</p>
<p>Umsetzungszeitraum</p>	<p>Untersuchung: 2014 Umsetzung: 2015 - 2019</p>

B 02.2

Stadtbild und Geschichte

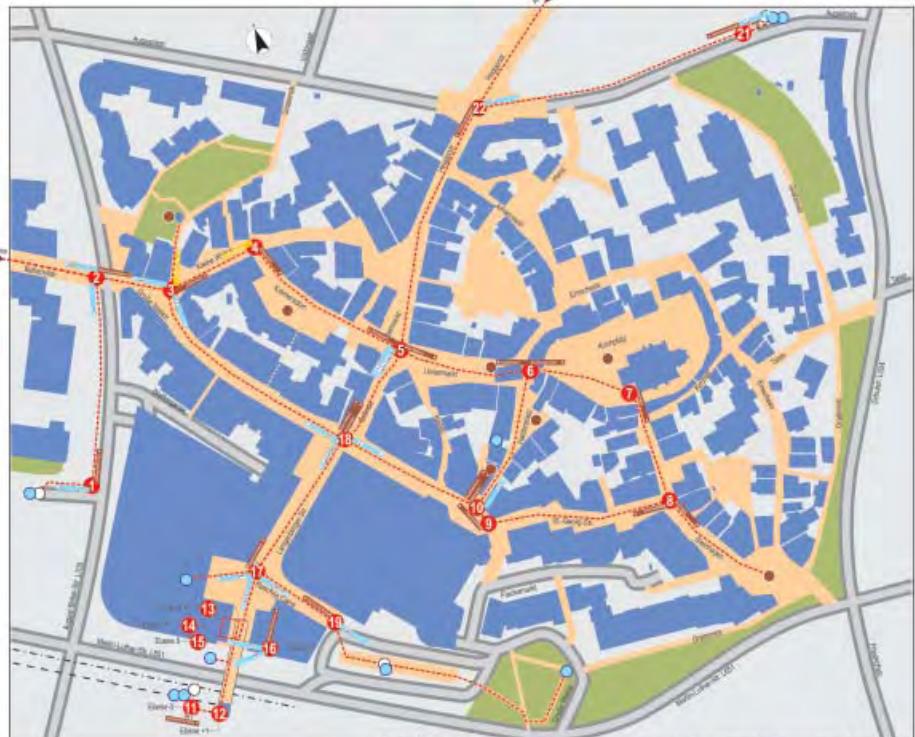
Touristische Beschilderung der
Altstadt Hattingen mit Rathaus und Bahnhofstraße

Entwurf



Legende

	Wegenetz
	Startpunkt
	Ziel historisch
	Wegweiser Ziel historisch
	Ziel aktuell
	Wegweiser Ziel aktuell
	Standort-Nr. mit Wegweisern



FB 61 - Stadtplanung und Stadtentwicklung H.Hollmann / 11.06.2014

Beschilderungskonzept Innenstadt

Problemstellung / Ausgangslage	<p>Neue Impulse in der Innenstadtentwicklung sollen nicht unentdeckt bleiben. Insbesondere die anvisierte Schaffung einer besseren, attraktiven Verbindung zwischen Ruhrtalradweg, LWL-Industriemuseum Henrichshütte und der historischen Altstadt über die Bahnhofstraße erfordert eine Ausweitung der Beschilderung zur optimalen Orientierung und Hinweisung.</p>
Ziel	<p>Gewährleistung einer guten Orientierung insbesondere für Touristen</p> <p>Würdigung der neuen Entwicklung in der Hattinger Innenstadt</p> <p>Das Orientierungssystem soll dem hohen gestalterischen Anspruch in der Altstadt folgen</p> <p>Außerdem besteht das Ziel darin, die Fußgänger aus der Altstadt verstärkt in die Bereiche Rathaus / Rathausplatz, Bahnhofstraße und Ruhrtal zu lenken.</p>
Kurzbeschreibung	<p>Die geplante Beschilderung ergänzt die vorhandenen Beschilderungen des Landesradwegenetzes und des historischen Altstadtrundgangs. Darüber hinaus ersetzt sie in der Alt- bzw. Innenstadt das uneinheitliche Sammelsurium verschiedenster (touristischer) Wegweisungsschilder. Sie soll helfen, die allgemeine Orientierung zu verbessern. Dazu soll ein neuer, gestalterisch hochwertiger, einheitlicher Schildertyp entwickelt werden.</p>
Akteure	<p>Stadt Hattingen</p> <p>Hattingen Marketing</p>
Gesamtkosten	<p>Planung: 5.000 €</p> <p>Umsetzung: 20.000 €</p>
Umsetzungszeitraum	<p>Planung: 2016</p> <p>Umsetzung: 2017 - 2018</p>

B 02.3

Stadtbild und Geschichte

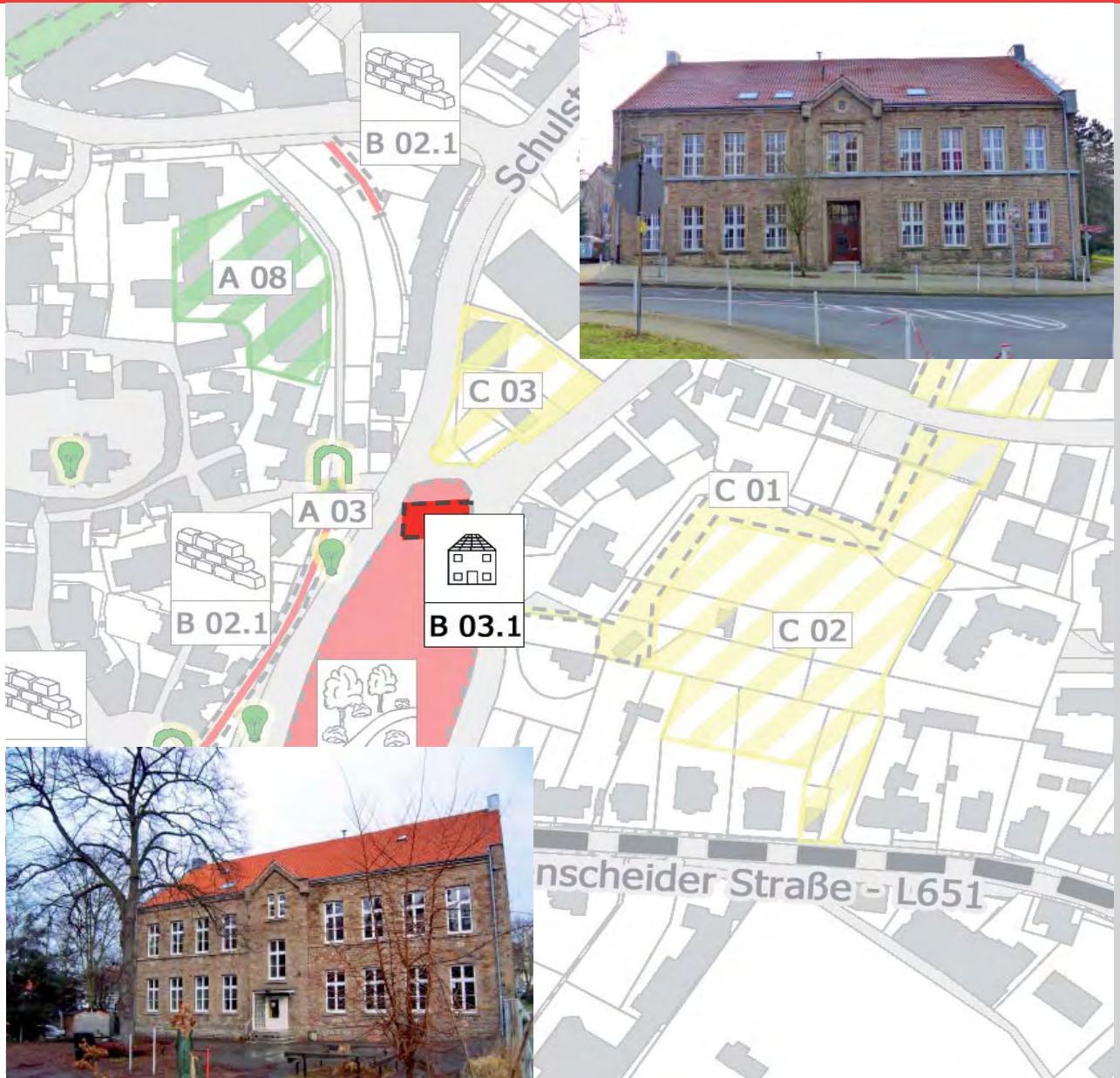


Gestaltungshandbuch und Fassadenprogramm

Problemstellung / Ausgangslage	In weiten Teilen des Gebäudebestands sind Aufwertungs- und Modernisierungsbedarfe erkennbar. Aufgrund des besonderen Werts der historischen Bausubstanz muss hierbei ein verbindlicher Qualitätsstandard festgesetzt werden, der die gestalterische Integrität der privaten Maßnahmen sicherstellt.
Ziel	<p>Sicherung der Gestaltungsqualität und des unverfälschten Erscheinungsbilds des historischen Gebäudebestandes</p> <p>Erstellung von gestalterischen Richtlinien für die Umsetzung des Fassadenprogramms zur Verbesserung des Stadtbildes</p> <p>Schaffung von finanziellen Anreizen, mit denen private Immobilieneigentümer eine Fassadensanierung angehen können</p> <p>Berücksichtigung insbesondere denkmalgerechter Sanierungsarbeiten</p> <p>(Re-) Aktivierung der altstadttypischen Architektur zur Harmonisierung der Fassadengestaltung</p> <p>Generierung privater Investitionen</p>
Kurzbeschreibung	<p>1. Vorbereitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung einer Förderrichtlinie durch die Stadt Hattingen: <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Gestaltungshandbuches mit Formulierungen von Sanierungsqualitäten - Festlegung des Fördergegenstandes <p>2. Anwendung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Immobilieneigentümer stellen bei der Stadt Hattingen einen Antrag auf Zuschuss zur Fassadensanierung. Die Stadt entscheidet über die Bewilligung der eingegangenen Anträge.
Akteure	<p>Federführung Stadt Hattingen</p> <p>externes Planungsbüro, private Immobilieneigentümer</p>
Gesamtkosten	<p>Erstellung Gestaltungshandbuch: 30.000 €</p> <p>Anwendung Fassadenprogramm: 200.000 €</p>
Umsetzungszeitraum	<p>Vorbereitung: 2016</p> <p>Anwendung: 2017 - 2019</p>

B 03.1

Städtische Gebäude

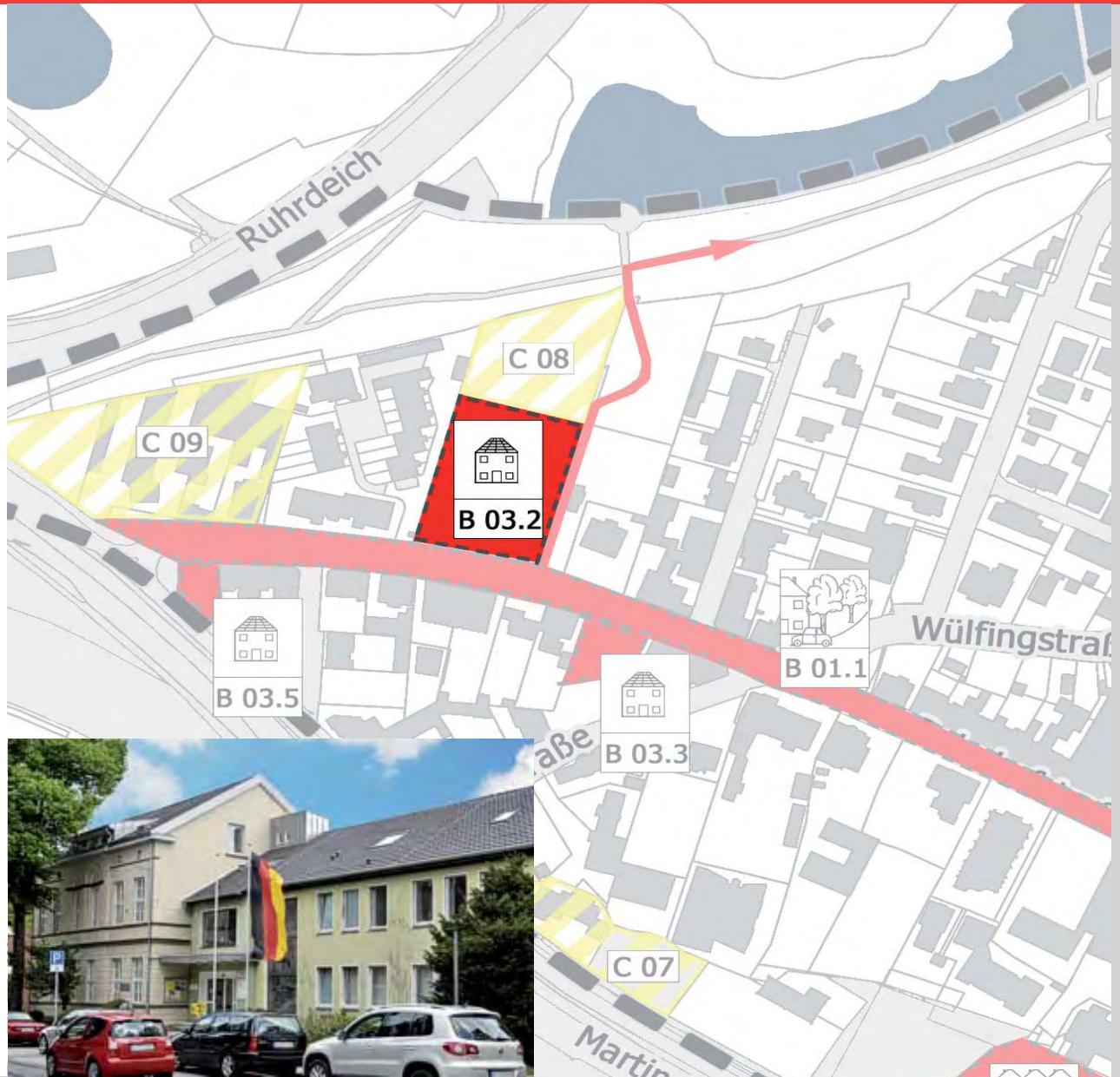


„Zentrum für bürgerschaftliches Engagement“ (ZBE)

Problemstellung / Ausgangslage	<p>In der unter Denkmalschutz stehenden städtischen Liegenschaft Holschentor-Schule war bis zum Ende des Schuljahres 2012 / 2013 eine Förderschule untergebracht. Derzeit steht das Gebäude leer, soll aber im Eigentum der Stadt Hattingen verbleiben und zeitnah einer neuen Nutzung zugeführt werden. Die Holschentor-Schule – gemeinsam mit dem Park „Hillscher Garten“ – stellt ein städtebaulich wertvolles Ensemble in innerstädtisch integrierter Lage, das unmittelbar an die historische Altstadt angrenzt, der Stadt Hattingen dar.</p> <p>Freiwillige Aufgaben können seitens der Kommunen auf Grund ihrer Finanzsituation nicht mehr wahrgenommen werden. Viele motivierte Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ehrenamtlich, um für die Stadtgesellschaft einen Beitrag zur Erhaltung der Lebensqualität zu leisten. Dieses ehrenamtliche Engagement soll honoriert und unterstützt werden. Vor diesem Hintergrund soll in den Räumlichkeiten der Holschentor-Schule ein „Zentrum für bürgerschaftliches Engagement“ geschaffen werden, in dem Bürgertreffs, ehrenamtlich tätige Vereine, Initiativen sowie die Freiwilligenagentur ein gemeinsames Zuhause finden. Dafür ist eine Modernisierung des Gebäudes in Bezug auf Brandschutzaspekte, Rettungswege und barrierefreie Zugänglichkeit erforderlich. Das aufgegebene Schulgebäude soll als „Zentrum für bürgerschaftliches Engagement“ den Hattinger Bürgerinnen und Bürgern als innerstädtische Anlaufstelle für vielfältige Aktivitäten zu Gute kommen.</p>
Ziel	<p>Schaffung eines „Zentrums für bürgerschaftliches Engagement“ in der Hattinger Innenstadt</p> <p>Anpassung an aktuelle bauordnungsrechtliche Erfordernisse sowie Umbau entsprechend den Bedürfnissen der neuen Nutzergruppen des Gebäudes</p> <p>Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in der Stadt Hattingen</p>
Kurzbeschreibung	<p>Zur Herstellung der Barrierefreiheit ist die Errichtung eines ebenerdigen Zugangs durch eine Rampe sowie die Nachrüstung eines Aufzugs notwendig. Inneneinrichtung, Malerarbeiten etc. werden durch private Akteure in Eigeninitiative durchgeführt, damit das Haus als Projekt der engagierten Bürgerschaft begriffen wird.</p>
Akteure	<p>Federführung Stadt Hattingen</p> <p>private Akteure</p>
Gesamtkosten	<p>320.000 €</p>
Umsetzungszeitraum	<p>2014 - 2015</p>

B 03.2

Städtische Gebäude

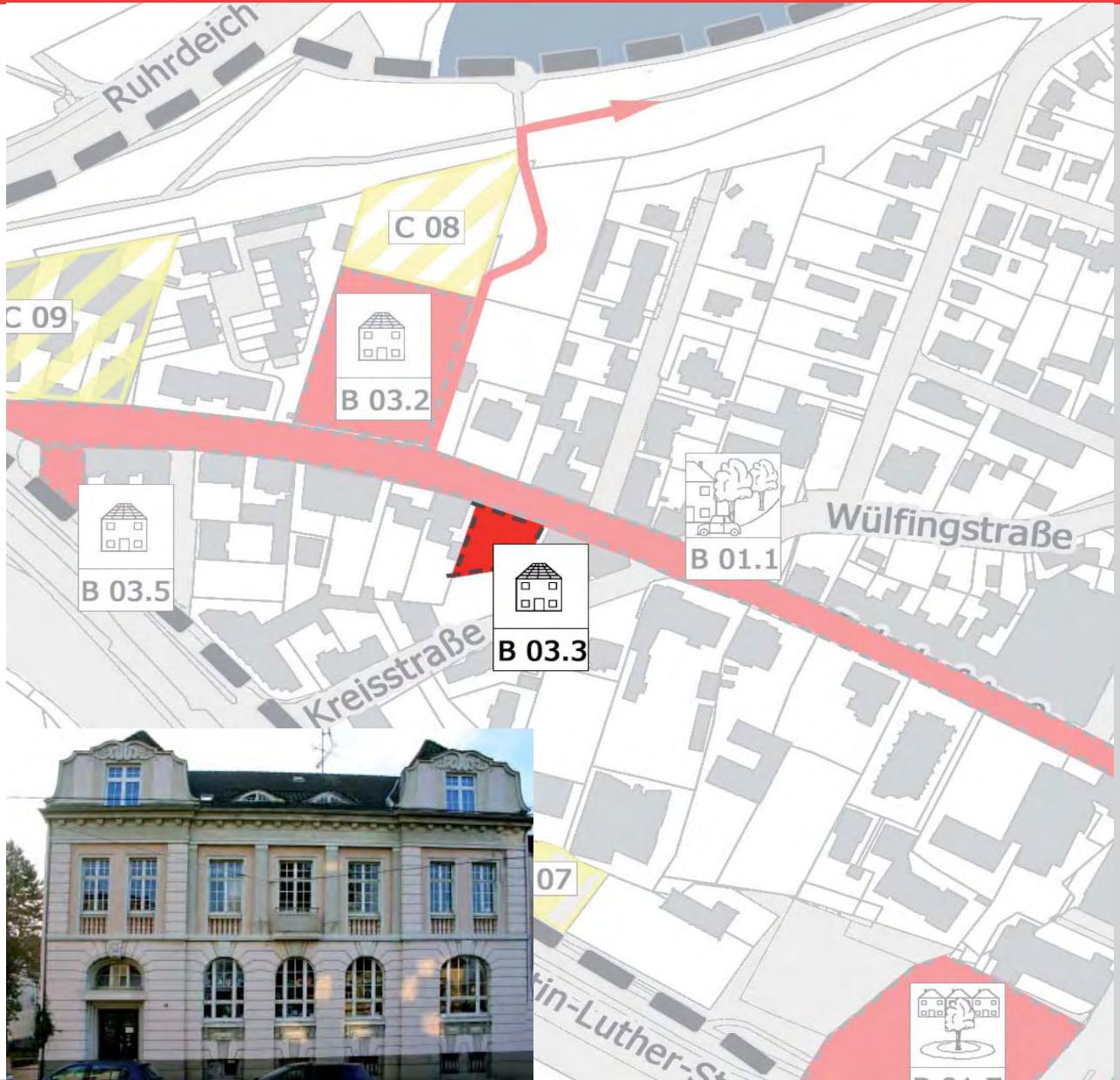


Barrierefreier Umbau Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 48

Problemstellung / Ausgangslage	Das Verwaltungsgebäude beheimatet neben dem Bürgerbüro und dem Standesamt den Fachbereich für Jugend, Schule und Sport sowie den Fachbereich Bürgerservice, Rechts- und Ordnungsangelegenheiten. Diese Einrichtungen führen zu einem hohen Publikumsverkehr. Aufgrund der baulichen Gegebenheiten (zwei unterschiedliche Gebäudeteile) erstrecken sich die Stockwerke jeweils über zwei Ebenen mit einem Höhenunterschied von rund einem halben Meter. Daher ist heute lediglich das Erdgeschoss barrierefrei erreichbar.
Ziel	Die barrierefreie Erreichbarkeit soll für alle Stockwerke und Fachbereiche hergestellt werden. Vor allem das in den Obergeschossen gelegene Jugend- und Schulamt wird häufig von Eltern mit Kinderwagen frequentiert. Aufgrund der komplizierten baulichen Situation im Inneren des Gebäudes ist ein nachträglicher Einbau eines Aufzugs im Gebäude nicht möglich. Die Anlage muss an der Außenseite der Fassade installiert werden.
Kurzbeschreibung	Herstellung der Barrierefreiheit durch den Anbau eines außenstehenden Personenaufzugs mit den erforderlichen Erschließungen
Akteure	Federführung Stadt Hattingen
Gesamtkosten	180.000 €
Umsetzungszeitraum	2016

B 03.3

Städtische Gebäude

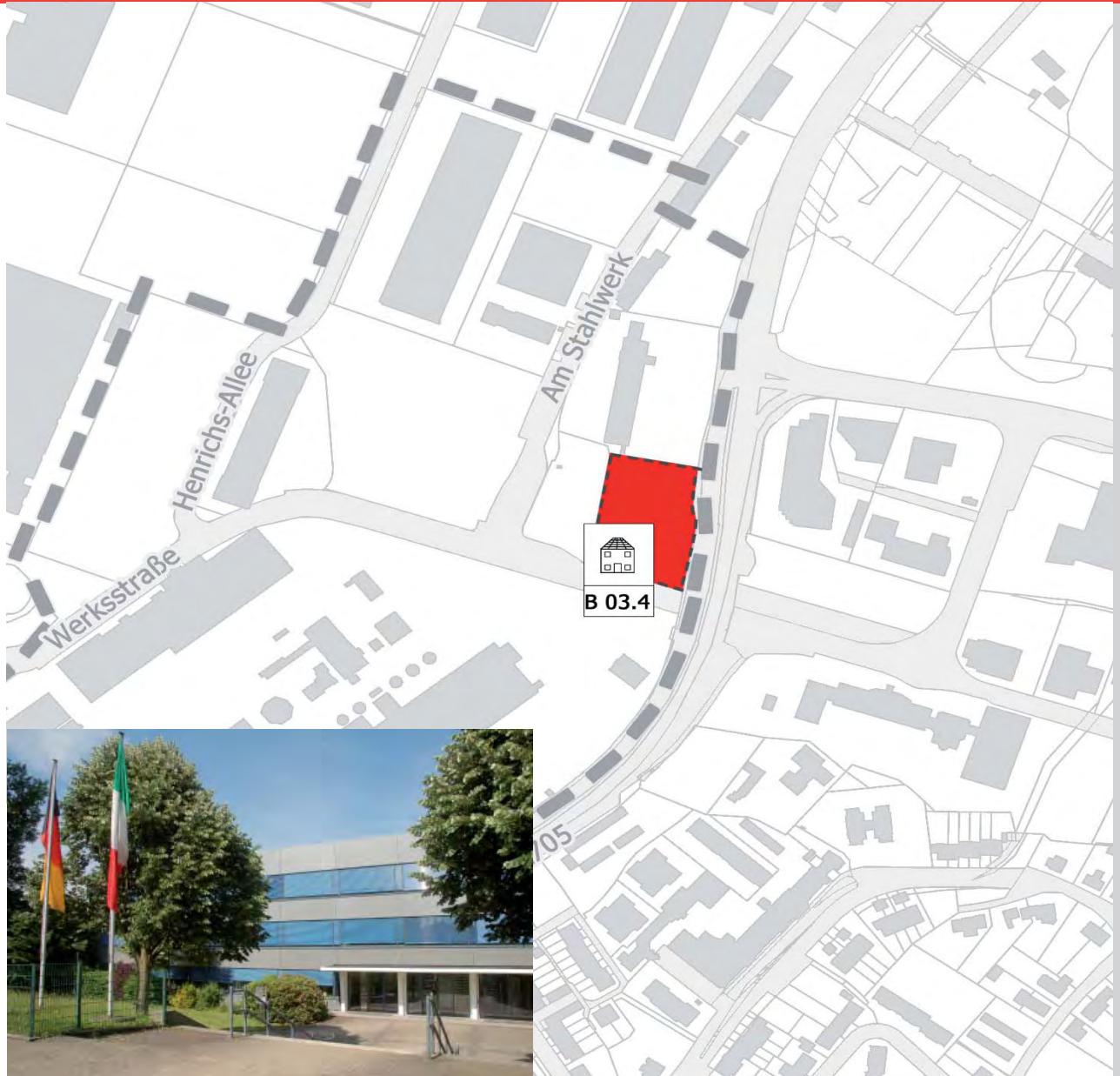


Energetische Sanierung Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 31b

Problemstellung / Ausgangslage	Das um 1900 erbaute und in der Kulturgutliste aufgeführte Gebäude wird durch die Stadt Hattingen als Zentrum für die offene Kinder- und Jugendarbeit genutzt. Die noch im bauseitigen Originalzustand erhaltenen historischen Holzfenster des Gebäudes sind stark sanierungsbedürftig. Gleiches gilt für die Dämmung zwischen dem obersten Geschoss und dem Dachstuhl, die kaum zur Isolierung des Gebäudes beitragen kann.
Ziel	Verbesserung der Energiebilanz des Gebäudes und des Wärmeschutzes nach den Vorgaben der EnEV 2014
Kurzbeschreibung	Sanierung der historischen Holzfensterrahmen und Beschläge Einbau einer Energiespar-Vorsatzscheibe und einer Zugluftdichtung Einbau von Steinwollämmplatten im Dachgeschoss.
Akteure	Federführung Stadt Hattingen
Gesamtkosten	120.000 €
Umsetzungszeitraum	2017

B 03.4

Städtische Gebäude

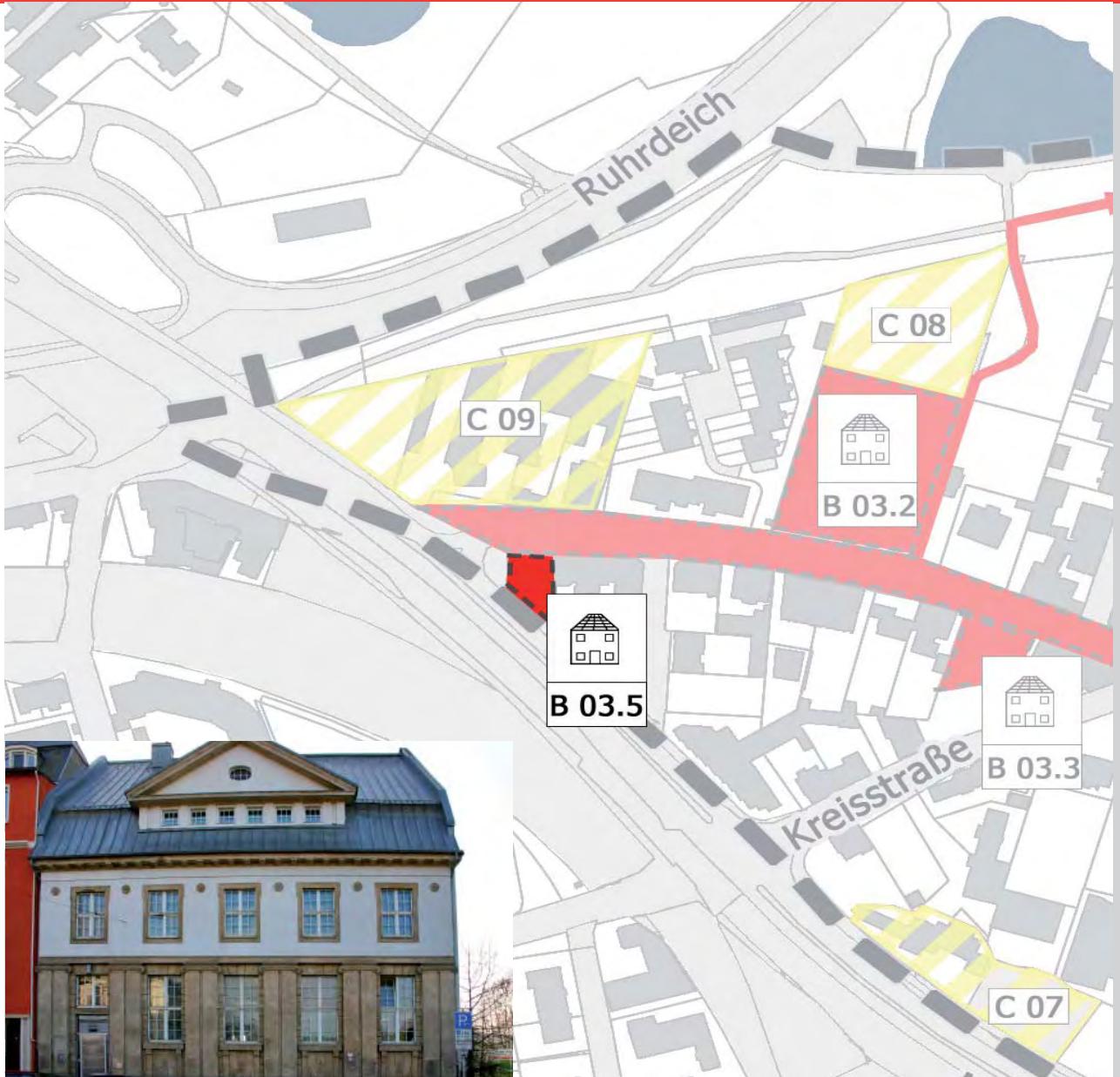


Energetische Sanierung Verwaltungsgebäude Hüttenstraße 43

Problemstellung / Ausgangslage	Das 1961 errichtete ehemalige Verwaltungsgebäude des Stahlwerks Henrichshütte wird von der Verwaltung der Stadt Hattingen genutzt. Im Zuge der umfassenden energetischen Sanierungen in den Jahren 2010/2011, die sich an den Vorgaben der EnEV 09 orientierten, konnte jedoch das Flachdach des Gebäudes aus Kostengründen nicht berücksichtigt werden. Die hier vorhandene Minimaldämmung in Form einer dünnen Korkschiicht entspricht nicht den modernen Anforderungen der EnEV 2014.
Ziel	Energetische Sanierung des Flachdachs zur Einhaltung der Vorgaben der EnEV 2014
Kurzbeschreibung	Austausch der Korkdämmung des Flachdachs gegen hochwertige Wärmedämmplatten
Akteure	Federführung Stadt Hattingen
Gesamtkosten	120.000 €
Umsetzungszeitraum	2018

B 03.5

Städtische Gebäude



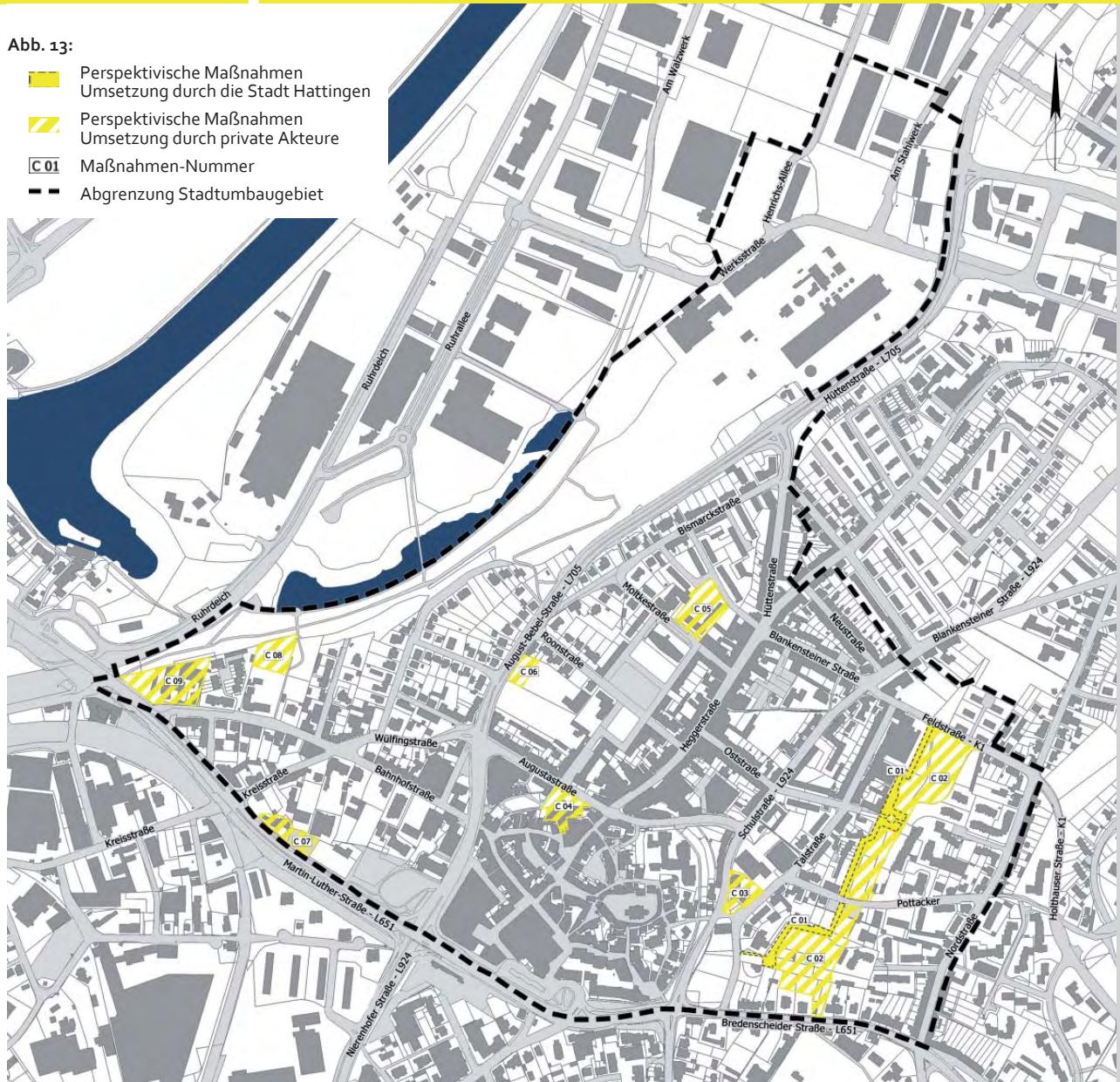
Energetische Sanierung Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 51

Problemstellung / Ausgangslage	Die noch im bauseitigen Originalzustand vorhandenen Holzfenster des in der Kulturgutliste aufgeführten Gründerzeitgebäudes (Baujahr 1906) bedürfen einer umfassenden Sanierung unter energetischen Gesichtspunkten. Die einfache Verglasung der Holzkastenfenster bietet keine ausreichende Dämmwirkung.
Ziel	Energetische Sanierung der Fenster zur Einhaltung der Vorgaben der EnEV 2014
Kurzbeschreibung	Überarbeitung und Sanierung der Fensterrahmen und Beschläge Einbau einer Energiespar-Vorsatzscheibe und einer Zugluftdichtung
Akteure	Federführung Stadt Hattingen
Gesamtkosten	80.000 €
Umsetzungszeitraum	2019

5.3 Perspektivische Maßnahmen

Abb. 13:

-  Perspektivische Maßnahmen
Umsetzung durch die Stadt Hattingen
-  Perspektivische Maßnahmen
Umsetzung durch private Akteure
-  Maßnahmen-Nummer
-  Abgrenzung Stadtumbauegebiet



Maßnahmen-Nr.	Maßnahme	Federführung
C 01	Grünzug Pottacker	Stadt Hattingen
C 02	Bebauung „Wohnpark Pottacker“ als Klimaschutzsiedlung	Private
C 03	Baumaßnahme innerstädtisches Wohnen / ehemaliges Schulgebäude St. Georg	Private
C 04	Umgestaltung / Entwicklung ehemalige Druckerei Hundt	Private
C 05	Umgestaltung / Entwicklung Postgelände	Private
C 06	Schließung von Baulücken an der August-Bebel-Straße	Private
C 07	Bau Moschee an der Martin-Luther-Straße	Private
C 08	Städtebauliche Neuordnung / Entwicklung Ruhrgasse zu einem Wohnstandort	Stadt Hattingen
C 09	Städtebauliche Neuordnung / Entwicklung Einmündungsbereich Bahnhofstraße / Martin-Luther-Straße	Stadt Hattingen / Private

6 Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan

Nr	Maßnahme	Bausteine	Volumen gesamt
B 0.0	Integriertes Handlungskonzept	Erstellung	10.000 €
B 01.1	Umgestaltung Bahnhofstraße	Planung	50.000 €
		Umsetzung	1.500.000 €
B 01.2	Erneuerung Kleine Weilstraße	Planung	10.000 €
		Umsetzung	220.000 €
B 01.3	Umgestaltung Roonstraße	Planung	20.000 €
		Umsetzung	350.000 €
B 01.4	Umgestaltung Rathausplatz und Grünfläche östlich des Rathauses	Planung	40.000 €
		Umsetzung	1.500.000 €
B 01.5	Neugestaltung Platz am Bügeleisenhaus	Planung	6.000 €
		Umsetzung	214.000 €
B 01.6	Hillscher Garten - Mehrgenerationenspielplatz	Planung	5.000 €
		Umsetzung	200.000 €
B 01.7	Entwicklung der Fläche südlich Bunkeranlage August-Bebel-Straße	Planung	40.000 €
		Umsetzung	200.000 €
B 02.1	Erneuerung Stadtmauer	Planung	0€
		Umsetzung	250.000 €
B 02.2	Beschilderungskonzept Innenstadt	Planung	5.000 €
		Umsetzung	20.000 €
B 02.3	Gestaltungshandbuch und Fassadenprogramm	Erstellung Gestaltungshandbuch	30.000 €
		Anwendung Fassadenprogramm	200.000 €
B 03.1	„Zentrum für bürgerschaftliches Engagement“ (ZBE) - Holschentor Schule	Planung	0 €
		Umbau	320.000 €
B 03.2	Barrierefreier Umbau Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 48	Planung	0 €
		Umbau	180.000 €
B 03.3	Energetische Sanierung Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 31b - Haus der Jugend	Planung	0 €
		Umsetzung	120.000 €
B 03.4	Energetische Sanierung Verwaltungsgebäude Hüttenstraße 43	Planung	0 €
		Umsetzung	120.000 €
B 03.5	Energetische Sanierung Verwaltungsgebäude Bahnhofstraße 51	Planung	0 €
		Umsetzung	80.000 €
Summen			5.690.000 €

	StBF *	Stadt Hattingen	Private Dritte	2014	2015	2016	2017	2018	2019	
	8.000 €	2.000 €								
	40.000 €	10.000 €								
	1.200.000 €	300.000 €								
	8.000 €	2.000 €								
	176.000 €	44.000 €								
	16.000 €	4.000 €								
	280.000 €	70.000 €								
	32.000 €	8.000 €								
	1.200.000 €	300.000 €								
	4.800 €	1.200 €								
	171.200 €	42.800 €								
	4.000 €	1.000 €								
	160.000 €	40.000 €								
	32.000 €	8.000 €								
	160.000 €	40.000 €								
	0 €	0 €								
	200.000 €	50.000 €								
	4.000 €	1.000 €								
	16.000 €	4.000 €								
	24.000 €	6.000 €	0 €							
	160.000 €	0 €	40.000 €							
	0 €	0 €								
	256.000 €	64.000 €								
	0 €	0 €								
	144.000 €	36.000 €								
	0 €	0 €								
	96.000 €	24.000 €								
	0 €	0 €								
	96.000 €	24.000 €								
	0 €	0 €								
	64.000 €	16.000 €								
	4.552.000 €	1.098.000 €	40.000 €	* angenommen: 80 %						

7 Prozessgestaltung

7.1 Beteiligungskultur

Da das Integrierte Handlungskonzept auf den städtebaulichen Konzepten „**Rahmenplanung Innenstadt Hattingen - Ein mittelfristiges Entwicklungskonzept**“, „**Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept Innenstadt, Gebiet zur Innenentwicklung / Stadtbaugebiet**“ und „**Stadtentwicklungskonzept Hattingen 2030**“ aufbaut, fanden bereits vielfältige Beteiligungsprozesse statt, auf die nachfolgend kurz eingegangen wird.

Im Zuge der Erstellung der Rahmenplanung Innenstadt Hattingen wurde ein zweiphasiges Werkstattverfahren mit Politik, Grundstückseigentümern, Einzelhändlern und Interessenverbänden durchgeführt. Anschließend wurde das erarbeitete Konzept in der Öffentlichkeit vorgestellt und diskutiert.

Bei der Erstellung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes für die Innenstadt aus dem Jahre 2010 wurden die Beteiligungsprozesse durch ein externes Büro koordiniert. Neben einem öffentlichen Bürgerforum fanden jeweils ein Workshop mit Akteuren der Wohnungs-, Kredit-, Bau- und Immobilienwirtschaft und ein Workshop mit Akteuren des Stadtmarketing und Einzelhandels statt.

Die umfassendste Beteiligung erfolgte der Aufgabenstellung entsprechend bei der Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes Hattingen 2030. Hier wurden neben einer Auftakt- und einer Abschlussveranstaltung in allen Stadtteilen jeweils zwei Beteiligungsrounds durchgeführt. Im Rahmen des KOMM-IN-Prozesses erfolgte diese Öffentlichkeitsbeteiligung interkulturell. Darüber hinaus fanden Expertenworkshops zu den Themen Wohnen, Gewerbe und Freiraum statt.

Unter Beteiligung des Frauentreffs erfolgte eine Genderprüfung.

Die Maßnahmen im nun erstellten integrierten Handlungskonzept **„Stadtumbaugebiet Historische Innenstadt Hattingen“** sind aus den vorgenannten Konzepten entnommen oder abgeleitet. Auf Grund der vielfältigen vorherigen Beteiligungsprozesse wurde der Entwurf dieses Konzeptes abschließend in einer öffentlichen Veranstaltung am 02.12.2014 interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Politikern, Institutionen und Verbänden vorgestellt. Die Maßnahmen wurden durchweg positiv bewertet. Wichtig war den beteiligten Bürgern die Sicherung und qualitative Weiterentwicklung der wenigen vorhandenen Grünflächen im Programmgebiet und die Berücksichtigung der Belange von Kindern im öffentlichen Raum. Insgesamt konnte somit durch die intensiven Partizipationsprozesse ein breiter Konsens zwischen Verwaltung, Politik und Bevölkerung erreicht werden.



Im Rahmen eines Vorgesprächs mit Vertretern des Städtebauministeriums wurde auf Grund des hohen Anteils denkmalgeschützter oder in der Kulturgutliste des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) aufgeführter Gebäude im Programmgebiet darum gebeten, das integrierte Handlungskonzept „Stadtumbaugebiet Historische Innenstadt Hattingen“ mit dem LWL, als zuständiger Denkmalfachbehörde, abzustimmen. Dieser Abstimmungstermin fand am 18.11.2014 statt. Seitens des LWL wurde dem Konzept zugestimmt.

7.2 Genderaspekte

Aus der erarbeiteten Gender-Prüfung im Rahmen der Erstellung des „Stadtentwicklungskonzeptes Hattingen 2030“ wurden folgende Ziele abgeleitet:

- Ausrichtung der Stadtentwicklung auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf ein selbstständiges Leben im gewohnten Umfeld,
- Mobilität, die auf wichtige Wege-Ziel-Beziehungen (sind für unterschiedliche Zielgruppen zu definieren) und komplexe Lebensalltage ausgerichtet ist und / oder
- gefahr- / angstfreier Aufenthalt zu jeder Zeit und an jeder Stelle.

Aus diesen Zielen wurden für baulich-räumliche Maßnahmen folgende Prüfkriterien entwickelt.

- Orientierung
Übersichtlichkeit der Orts- und Siedlungsstruktur bzw. des Wegenetzes
- Gebrauchsfähigkeit
Qualität von Gebäuden, Straßen, Wegen und Plätzen als Alltags-Lebensraum, Möglichkeit der selbstständigen Fortbewegung für Kinder und Ältere, Nutzungseignung für komplexe Lebensalltage, Vorhandensein und Nutzbarkeit von Infrastrukturen für Arbeit und Leben
- Nachhaltigkeit
Eignung für künftige gesellschaftliche Entwicklungen, Gebrauchs- und Alterungsfähigkeit von Räumen und Strukturen, Anpassungsfähigkeit

- Zugänglichkeit
Öffentliche Teilhabe, Zugang zu Informationen, Mobilität mit Dichte und Ausstattung des Wegenetzes, Eignung für Fuß- und Radverkehr, Platz- und Machtverteilung zwischen Nutzern verschiedener Verkehrssysteme wie Rad, motorisiertem Individualverkehr und ÖPNV
- Identifikation
Möglichkeiten der Aneignung, Einfluss auf Veränderungsprozesse
- Kommunikation
Eignung der Bebauungen für Nutzungsmischung, informelle und formelle Orte der Begegnung
- Subjektives Sicherheitsempfinden
Belebung, Zonierung und Übersichtlichkeit in Straßenfreiräumen, Wohlbefinden, Wahlfreiheit der Nutzung von eher sicheren oder eher unsicheren Wegen bei notwendigen Wege-Ziel-Beziehungen

Diese Kriterien sind im Rahmen der konkreten Maßnahmenplanung und -umsetzung anzuwenden.

7.3 Arbeitsstruktur

Das Integrierte Handlungskonzept Stadtumbaugebiet Historische Innenstadt Hattingen beinhaltet überwiegend bauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum oder an öffentlichen Gebäuden und ist in seiner Bearbeitungstiefe bereits sehr konkret. Die Konzepterstellung erfolgte durch den Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung (FB 61) unter Beteiligung des gesamten Baudezernates und des Fachbereiches Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Touristik (FB 80). Der Arbeitsprozess soll unter der Maxime möglichst schlanker Arbeits- und Entscheidungsstrukturen durchgeführt werden.

In den nächsten Jahren soll kontinuierlich ein fachbereichsübergreifender Arbeitskreis unter Federführung des Baudezernats arbeiten, dem z.B. auch die Fachbereiche Finanzen (FB 20) und Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Touristik (FB 80) angehören sollen. Dieser Facharbeitskreis wird das zentrale Steuerungsgremium seitens der Verwaltung darstellen.

Eine externe Beteiligung wird zur Zeit insbesondere mit dem LWL Münster, Bereich Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, geplant. Im Rahmen des Abstimmungstermins zum Entwurf des integrierten Handlungskonzeptes wurde vereinbart, dass das LWL die Umsetzung des Konzeptes fachlich begleitet. So ist z.B. vorgesehen, das LWL bei der Durchführung des Ideenworkshops Bahnhofstraße einzubinden. Der Bedarf, weitere externe Akteure einzubeziehen, ist zur Zeit nicht erkennbar. Sollte sich jedoch im Laufe des Umsetzungsprozesses ergeben, dass weitere externe Akteure notwendig oder hilfreich sind, werden diese dann eingebunden.

Die Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Programmgebiet ist nicht geplant. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es sich im Programmgebiet um eine überschaubare Anzahl an baulichen Maßnahmen handelt, die bereits einen hohen Konkretisierungsgrad erreicht haben.

Die Einbindung der Kommunalpolitik erfolgt während des gesamten Prozesses der Erarbeitung und Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes. Neben der politischen Billigung des Integrierten Handlungskonzeptes Stadtumbaugebiet Historische Innenstadt Hattingen ist es geplant, die Kommunalpolitik auch in die weiteren Planungsprozesse, wie z.B. den Ideenworkshop Bahnhofstraße oder das städtebauliche Qualifizierungsverfahren für den Platz vor dem Bunker an der August-Bebel-Straße, einzubinden.





Kontakt:

Stadt Hattingen

Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung

Wilma Tenfelde

Tel. (0 23 24) 204 5211

E-Mail fb61@hattingen.de

Herausgeber: Stadt Hattingen - Die Bürgermeisterin - FB61

Titelgestaltung: Stadt Hattingen, R01

Druck: Stadt Hattingen, Stadtdruckerei, FB10

Alle Angaben ohne Gewähr

21. Januar 2015